

DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 134. Jahrg. 1

im Ostland

Dienstag, 16. Dez. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) • ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlag im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptredaktion 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34659, Politik 20585, Lokal 29963 und 29296, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

WORT UND TAT

Die britische Presse wird sich heute nicht gern aller grossen Worte entsinnen, die sie über Singapore gemacht hat. Wir wollen aber wenigstens einen ihrer Kernaussagen im Gedächtnis zurückrufen: „Vier oder fünf Telephonanrufe im Zimmer des Kommandanten, und schon spießen die Kanonen der Küstenstation Changi den Tod, schon rüsten sich einige hundert Flugzeuge der „Flying Boat Squadrons“ zum Aufstieg über den indischen Ozean, schon laufen auf Te Kong die U-Boote aus, und die Dreisäugtausendtonnen-Kreuzer geben das Kommando „Klar zum Gefecht“ Schon die ersten Ereignisse des Pazifikkrieges haben zu diesem bombastischen Geschehen den treffenden Kommentar gegeben.

Während die Engländer dauernd mit ihrer Stärke prahlten, haben sich die Japaner schweigend vorbereitet. Es ist ihnen gelungen, ihre Flotte auf einen auch technisch bewundernswerten Stand zu bringen. Zwar weiss man wenig über Einzelheiten, denn mit Recht hat Tokio seine Geheimnisse nicht preisgegeben. Was aber bekanntgegeben wurde, ist außerordentlich interessant. Hier seien nur die modernen japanischen Flugzeugträger erwähnt, die Merkmale aufweisen, wie sie sonst keine andere Marine der Welt hat. Die Konstrukteure haben es verstanden, mit einer sehr geringen Schlittengröße hinzukommen und dabei eine erstaunlich hohe Zahl von Flugzeugen unterzubringen. So hat z. B. der 1935 von Stapel gelauft „Soryu“ nur 10.000 Tonnen, beherbergt aber dennoch 40 Maschinen. Der USA-Flugzeugträger „Ranger“, der 5000 Tonnen mehr hat, führt nur 50 Flugzeuge an Bord, ist bedeutend langsamer und weit schwächer armiert als das genannte japanische Schiff. Die grossen japanischen Flugzeugträger, die 1940 bereits in Dienst standen, sollen bis zu 270 Flugmaschinen befördern können. Diese Leistung dürfte von den neuesten japanischen Spezialschiffen noch beträchtlich überboten werden.

Singapore, die angeblich todspendende Festung, ist bereits mehrfach von der japanischen Luftwaffe bombardiert worden. Die Welt hat damit eine Möglichkeit erhalten, sich von der Leistungsfähigkeit Japans — natürlich bei der Berücksichtigung der gleichzeitig an weiten von einander entfernten Orten durchgeführten Angriffe, für die die Basis nur Flugzeugträger in Frage kommen können — ein Bild zu machen.

DZ.

Anschlag auf die Falklands-Inseln?

Ein neuer Plan der USA

Tokio, 15. Dezember

Die Zeitung „Nitschi Nitschi Schimbu“ lässt sich aus Buenos Aires berichten, dass die Vereinigten Staaten beabsichtigen, demnächst die Falklands-Inseln zu besetzen. Die Falklands-Inseln sind bekanntlich eine britische Besitzung im Südatlantik in der Nähe des Kap Horn. Ursprünglich gehörten die Inseln zu Argentinien, wurden aber 1833 von den Engländern geräubt. Jetzt scheint Roosevelt die Zeit gekommen zu halten, auch hier die britische Erbschaft anzutreten.

Knox zurück aus Hawaii
Berichterstattung bei Roosevelt

Stockholm, 15. Dezember

Der USA-Marineminister Knox traf am Sonntag kurz vor Mitternacht von seiner Hawaikreise wieder in Washington ein, meldet der englische Nachrichtendienst von dort.

Im Laufe des heutigen Tages wird Knox mit Roosevelt konferieren. Der englische Nachrichtendienst betont, dass Knox bei seiner Ankunft „die Reaktionen verhindert“.

Ein teures Dementi

Folgen der USA-Lügen

Buenos Aires, 15. Dezember

Der bivalvianische Ausserminister Matienzo dementierte erneut Pressevertretern gegenüber, die von USA-Agenturen verbreitete Behauptungen, nach denen Bolivien an Japan den Krieg erklärt haben sollte. Er fügte hinzu, dass die telegraphische Bezeichnung dieser Falschmeldung der Regierung für die Kabel an sämtliche diplomatischen Vertretungen in der Karibischen See für Vergnügungsreisen eingesetzt.

Die Japaner durchstießen malayische Halbinsel

Operationen auch gegen Burma — Weitere Erfolge auf den Philippinen

Tokio, 15. Dezember

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, dass die auf den Philippinen-Inseln Luzon gelandeten japanischen Streitkräfte den feindlichen Widerstand brachen und den Angriff erfolgreich fortsetzen. Auch die in Britisch-Malaya gelandeten Truppen sind in raschem Vordringen und haben einen wichtigen Stützpunkt an der malayischen Westküste besetzt.

Aus britischen Meldungen ergibt sich weiter, dass die Japaner von Thailand aus auch Angriffe bereits gegen Burma unternommen haben. Und zwar sollen sich die Operationen gegen Kap Victoria, die Südspitze Burmas, richten.

Radio Singapore meldet, dass es den Japanern gelungen sei, Verstärkungen auf Malaya zu landen. In der Provinz Kedah seien heftige Kämpfe im Gange.

Reuter schreibt zu diesen Kämpfen: „Obwohl die kurzen amtlichen Berichte keine Einzelheiten angeben, besteht kein Zweifel, dass eine grosse Schlacht im Raum von Kedah stattfindet. Die japanischen Soldaten er-

weisen sich als gute Kämpfer im Dschungel und bahnen sich den Weg durch die dichte Vegetation hinter und zwischen den britischen Linien. Sie patzen im Schlamm und schwimmen mit ihrer gesamten Ausrüstung in den durch Krokodile unsicher gemachten Flüssen, als wenn sie für dieses besondere Art des Kampfes besonders ausgebildet wären. Sie werden durch sehr starke motorisierte Einheiten unterstützt und machen erfolgreichen Gebrauch von ihren Waffen an der Straße von Kedah und längs der Eisenbahn, die an dieser Strecke entlangläuft.“

Die japanische Luftwaffe bombardiert kriegswichtige Ziele auf der Insel Luzon, so das amerikanische Feldhauptquartier bei Baguio und Flughäfen und Kasernen bei Apardi. 40 USA-Bomber wurden zerstört und zwei schwere Kampfflugzeuge sowie ein kleines Jagdflugzeug in Brand gesetzt. Ein Verband japanischer Flugzeuge näherte sich Rangoon, ohne jedoch Bomben abzuwerfen. Dagegen wurden militärische Ziele im Gebiet von Tenasserim bombardiert. Der britische Rundfunk bestätigt, dass es ja-

pansischen Truppen gelungen sei, im äussersten Süden der malayischen Halbinsel einzudringen.

An der Hongkong-Front haben japanische Streitkräfte am Sonntag abend nunmehr die Generaloffensive gegen Hongkong begonnen. Einheiten der Armee haben unterstützt durch die Luftwaffe und durch starke Artilleriefeuer, Landungsversuche unternommen. Vor Einleitung des Angriffs auf Hongkong hatte sich eine dreiköpfige japanische Abordnung in einem Motorboot von Kauhau nach Hongkong begeben, um dem englischen Generalgouverneur das Ultimatum des japanischen Befehlshabers zu überbringen. Nach Überreichung des Ultimatums, das bis Sonnabend mittag befristet war, kehrte die japanische Abordnung zunächst nach Kauhau zurück. Kurz vor Ablauf der Frist sprach die Abordnung wieder in Hongkong vor, wo man ihr die Abreise des Ultimatums mitteilte. Bei der endgültigen Abfahrt baten zwei Engländer, nach Kauhau mitgenommen zu werden, da sie sich, wie sie sagten, unter japanischem Schutz sicherer fühlten als in Hongkong.

Schweden vereinsamt

Von
unserem O. St.-Korrespondenten

Mit diesem Leitartikel laden wir eine Serie aufschlussreicher Artikel ein, die wir in der Folge als aktuelle politische Feuilletons veröffentlichen werden. Diese Aufsätze haben das Anspruch auf eine ganz besondere Beachtung, da die Behandlung der Tagesprobleme hinaus vor allem über das abklängende Jahr 1941 und die Haltung der namhaftesten Nationen ein Urteil gesprochen wird.

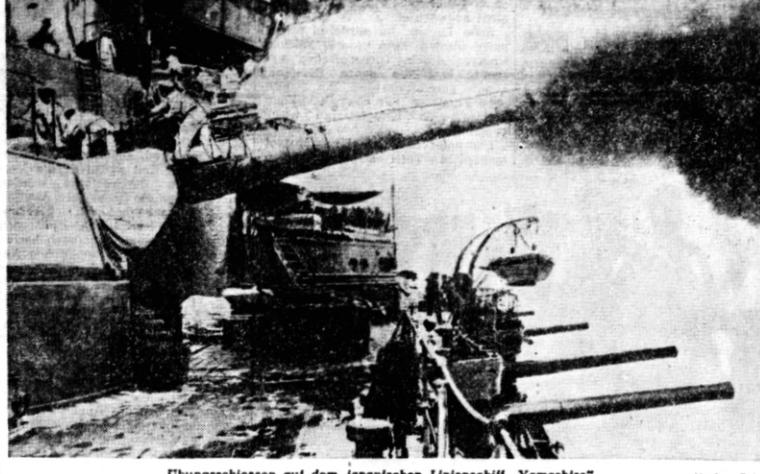
Stockholm, 15. Dezember

Eine Umgruppierung der Kräfte Europas ist zustandegekommen, wie sie wohl einzigartig seit einehalf Jahrhunderten ist. Fast alle Staaten sind von ihr ergreift — mit wenigen Ausnahmen. Schweden gehört zu diesen Ausnahmen. Hier oben im Lande Neutralien ist nichts Sensationelles geschehen. Keine historischen Entscheidungen sind gefallen. Allerdings ist das Kriegsjahr 1941 an Schweden nicht vorübergegangen, auch hier seine Spuren zu hinterlassen. Hier fühlt und spürt man den Krieg auch. Die Lage auf dem Versorgungsmarkt hat sich verschärft. Was im allgemeinen unbekannt ist: Schweden ist kein Land mehr, in dem Milch und Honig fließen. Mit wenig Ausnahmen musste alles rationiert werden. Trotz eines ersten Versuchs der staatlichen Preisüberwachung sind dabei die Lebenshaltungskosten in die Höhe geschossen. Die Ausgaben für militärische Bereitschaftszwecke sind gross, die Steuern hoch. Und vor allem die traditionellen Handelsbeziehungen Schwedens mit dem Westen sind hinter einer Blockadewand verschwunden. So steht Schweden vor dem Problem, neue Märkte zu suchen.

Die neuen Handelszentren, die sich nun für Schweden ergeben, sind nicht die gleichen, wie die ehemals so eintäglichen englisch-amerikanischen Märkte. Und doch, es kann — allerdings mit entsprechenden Anführungsstrichen — gesagt werden, dass der schwedische Handel sich diesen neuverhüllten anzupassen verstanden hat. Es ist zu einer handelspolitischen Umstellung gekommen, in deren Mittelpunkt Deutschland als Hauptpartner und sozusagen als zentrales Umschlagsstelle für den schwedischen Handel steht. Und wenn dieser Handel vorläufig noch keinen vollen Ersatz bieten kann für das, was Schweden wertmässig auf den überseeischen Märkten verloren hat, so zeigen die handelspolitischen Ergebnisse des letzten Jahres, dass hier ein guter Anfang gemacht worden ist.

Der europafremde Handel des Landes kommt wieder in Bereiche zurück, die im Endergebnis als gesündere Absatzgebiete betrachtet werden müssen, weil unabhängig von fremdem Raum Schwedens Außenhandel dann zum Bahnbrecher des neuen europäischen Geistes werden wird, jenes Geistes der neuen Völkerordnung Europas, die ja nicht ein Programm darstellt, sondern Ausdruck einer natürlichen und logischen Entwicklung ist, die unseren Kontinent endlich von fremdem Einfluss und Bedrohung unabhangig machen soll.

So sehr Schwedens Handel es verstanden hat, geschmeidig und biegsam sich der neuen Lage anzupassen, so stark wirkt immer noch die politische Haltung Schwedens, deren Hauptüberschrift der Begriff der Neutralität nach allen Seiten hin ist — auch nach jener Seite hin, die als rote Gefahr für Schweden eine ebenso klare Gefahr darstellt, wie für das Nachbarland Finnland oder überhaupt jedes Land Europas. Als Hauptgedanke der schwedischen Außenpolitik wird immer wieder hervorgehoben, dass Schweden diese Politik der Neutralität durchführen, um sich aus dem Krieg herauszuhalten, um „unpartei-



Übungsschießen auf dem japanischen Linienschiff „Yamashiro“

Aufn.: Scherl

Die schwedischen

Politiker von

heute suchen un-

entweg nach der

Quadratur des Kreises, wenn sie

den Kurs unbedingter Neutralität und blinder Freundschaft mit

all und jedem verfolgen. Miteinbe-

zogen in ihren „Freundschaftsbund“

ist selbst die Sowjetunion, der

Feind der gesamten europäischen

Völkergemeinschaft; noch dazu ei-

ne Sowjetunion, die die zaristische

Feindseligkeit gegen Schweden

übernommen und über seine Ab-

sichten gegen die Nordstaaten kei-

nzen Zweifel gelassen hat.

Wenn die schwedische Haltung

Moskau gegenüber schon weich

ist, so sind die Verbesserungen vor

den westlichen Demokratien zumin-

desten vorerst unüberblickbar.

Diese Liebdesirei Stockholms ist aber von Washington schlecht befehlt worden. Wie

„Reuter“ aus Washington meldet,

gab das USA-Staatsdepartement be-

kannt, dass die „Kungsholm“, ein

schwedisches Motorschiff von

20.000 BRT, von den Vereinigten

Staaten „übernommen“ werden sei.

Das wertvolle Luxussschiff war bis

vor kurzem noch im Transatlantik-

dienst und neuerdings in der Karib-

ischen See für Vergnügungsreisen

eingesetzt.

Ein besorgter Freund

dazu da seien, von ihm gepflündert zu werden. Wenn

„Reuter“ schreibt,

„die „Kungsholm“

„übernommen“ worden sei, so

kann diese zarte Umschreibung

des Raubes doch nicht vergessen

machen, dass das Schiff schlankweg

gestohlen worden ist. Auf jeden

Fall ist die Enteignung und ganz

besonders ihre lächerliche Begründung eine zynische Verhöhnung al-

ler neutralen Staaten und insbeson-

dere Schwedens. Der gute Freund

in Washington ist von einer beil-

spiellose Stupidität in all seiner

Heuchelei und Nöchternliebe, die

nicht zusehen kann, wie das Gut

anderer „unnötig herumhängt und

zur langen Unfähigkeit verurteilt

ist.“

Es wäre zu hoffen, dass man die

neueste bittere Erziehung mit

Roosevelt in Stockholm zum Anlass

nehmen, seine bisherige Haltung zu

revidieren. Denn trotz der über-

zuckerten Umschreibung der Tat-

schen wird der Verlust eines der

größten schwedischen Schiffe nicht

so schnell vergessen werden. Aber

nach allem Vergangenen erscheint

es doch zweitheitlich, dass durch die-

sen Schock die hoffnungslos einseitige

Orientation dieses nordischen

Königreiches ins Wanken gerät.

the.

Stukas vernichten Sowjetkolonnen

Ein englisches U-Boot im Ägäischen Meer beschädigt

Führerhauptquartier, 15. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht
bekannt:

Im Osten wurden an mehreren Stellen der Front feindliche Angriffe unter starken Verlusten des Gegners abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte erfolgreich Ansammlungen des Feindes im Donetsbogen sowie Eisenbahngleisen zwischen Don und Donez. Starke Kräfte von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen führten unter Jagdschutz vernichtende Schläge gegen Panzerbereitstellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets im Mittelabschnitt der Front. Der Feind erlitt hier besonders empfindliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Auch im Wolchow-Abschnitt sowie an der Murman-Bahn waren Angriffe der Luftwaffe erfolgreich.

Sicherungsflugzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Ägäischen Meer durch Wasserbomben ein britisches Unterseeboot, mit dessen Verlust zu rechnen ist.

In Nordafrika wurden erneute britische Angriffe zurückgeschlagen. Deutsche und italienische Sturzkampfverbände erzielten Bombenfolter schweren Kalibers in feindlichen Kolonien und Geschützstellungen südwestlich Tobruk. Auf einem Flugstützpunkt waren deutsche Kampfflugzeuge Betriebsstofflager in Brand. Marineartillerie schoss an der Atlantischen Küste zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Kampf der deutschen Heeresverbände an der Ostfront wird auch weiterhin durch die Versuche der Bolschewisten gekennzeichnet, durch Angriffe irgendwelche örtliche Erfolge zu erzielen. Diese Angriffe scheitern aber stets an der deutschen Abwehr mit blutigen Verlusten für den Feind. Die deutsche Luftwaffe greift in diesen Kampf immer wieder wirksam ein, in dem sie Truppenansammlungen, Panzerbereitstellungen und Nachschubkolonnen, sowie die Eisenbahnen.

Im rückwärtigen Gebiet der Sowjet mit Bomben belegt.

Auch in Nordafrika, wo die Briten westlich von Tobruk erfolglos angriffen, griff die deutsche Luftwaffe mit ihren Sturzkampfverbänden gemeinsam mit den Italienern durch Bombenangriffe auf motorisierte Kolonien, Geschützstellungen und einen Flugstützpunkt des Feindes, wo ein Betriebsstofflager in Brand geschossen wurde, mit Volltreffern schweren Kalibers ein.

Die Briten versuchten mit einem Unterseeboot in das Ägäische Meer, das ihnen seit der Eroberung Kretas verschlossen ist, einzudringen. Die Sicherungsflugzeuge der deutschen Kriegsmarine griffen das britische Unterseeboot aber mit Wasserbomben an und beschädigten es so schwer, dass mit seinem Verlust zu rechnen ist. Es ist das zweite Unterseeboot, das die Briten im Monat Dezember verloren haben.

Zwei Ritterkreuze verliehen

Berlin, 15. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber übertrug auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Wittmann, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, und Oberleutnant Beeger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Beide Offiziere haben durch ihren Mut und ihre zielklare Sicherheit entscheidende Erfolge errungen. Hauptmann Wittmann hat u. a. im Feldzug 30 Transportzeuge durch Volltreffer vernichtet, 16 Eisenbahnstrecken unterbrochen, 27 Bahnhofsanlagen in Brand geworfen, 10 Panzer im Tieffangriff vernichtet und zwei Kanonenboote versenkt. Oberleutnant Horst Beeger gelang es, in der Soudabucht den britischen Kreuzer "YORK" durch einen schweren Bombentreffer ausser Gefecht zu setzen und bei Kreta weitere zwei Kreuzer zu versenken.

Frankreichs Flüchtlingsproblem

Paris, 15. Dezember

Etwas 350 000 Flüchtlinge, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet haben, befinden sich noch im unbesetzten französischen Gebiet, wie Feststellungen von zuständiger Stelle ergeben haben. Die Zahl der geflüchteten Zivilbevölkerung während des französischen Feldzuges im Mai und Juni 1940 wird auf 12 Millionen geschätzt.

Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Torri stehende U-Boot

U-Boot-Erfolg im Mittelmeer

20 britische Flugzeuge in Nordafrika abgeschossen

Rom, 15. Dezember

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht meldet:

Der andauernde feindliche Druck im Gebiet von Aqaba-Gazala stiess an den zähnen Widerstand unserer Truppen, die überall zum Gegenangriff übergingen.

Vorstösse gegen die Stützpunkte von Sollum und Bardia wurden abgewehrt. Der Angreifer liess einige Gefangene in unserer Hand.

Die Luftwaffe der Achse beteiligte sich stark am Kampf. Sie belegte gegen russische Angriffskolonnen mit Maschinengewehren und zerstörte Panzeransammlungen.

20 britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon 13 von italienischen und deutschen Jagdfliegern, sieben von der Flak. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei feindlichen Einflügen nach Derna und Cirene gab es zwei Tote und einen Verletzten. Schaden wurde nicht angerichtet.

Beim Einsatz im mittleren Mittelmeer wurden zwei unserer Leichten Kreuzer durch Torpedotreffer versenkt. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Ein feindlicher Zerstörer der ehemaligen niederländischen Kriegsmarine wurde versenkt.

Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Torri stehende U-Boot

griff einen englischen Kreuzer im östlichen Mittelmeer an und erzielte einen Torpedotreffer. Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Campagna stehende U-Boot torpedierte einen weiteren feindlichen Kreuzer im mittleren Mittelmeer.

Zur Lage in der Marmarika wird von massgebender italienischer Seite mitgeteilt, dass die Schlacht nicht an Heftigkeit und Erbitterung eingebüßt habe. Die in den Wehrmachtaberichten der letzten Tage gemeldete Verlagerung des Kampfes gegen Westen hat Nachschub- und operative Vorteile für die Streitkräfte der Achse, die damit dem zahlenmässig überlegenen Gegner besser gegenüberstehen können. Die Tausende von Gefangenen, die in die Hände der Achsenmächte gefallen sind und die Hunderte von Panzer- und Kraftfahrzeugen, die erbeutet oder vernichtet wurden, liegen Zeugnis ab von dem erbitterten Charakter des Kampfes.

Einen sprechenden Beweis für die schwere Erschöpfung und für die Verluste des Angreifers liefert die Tatsache, dass die Bewegungen der italienischen und deutschen Einheiten immer in vollständiger Ordnung und fast ohne Belästigung durch den Gegner vor sich gingen. Drei bis vier Tage lang sahen die englischen Streitkräfte den Bewegungen der italienischen und deutschen Einheiten unübtig zu. Erst nachdem die Verschiebungen durchgeführt worden waren, haben die Briten ihre Angriffe wieder aufgenommen, die sich besonders gegen italienische Divisionen richteten, denen es aber nach harten Kämpfen gelang, den feindlichen Ansturm aufzuhalten und den Gegner zurückzuwerfen, wobei ihm empfindliche Verluste an Mannschaften und Panzern beigebracht wurden.

Die Luftwaffe der Achse liefert ihre üblichen wirkungsvollen Beiträge zum Kampf und trifft Tag für Tag feindliche Verbände und die schon stark beschädigten Anlagen von Tobruk mit harten Schlägen. In Luftkämpfen ziehen die Angelsachsen in Folge der überlegenen Eigenschaften der deutschen und italienischen Luftwaffen den kürzeren. Die Unternehmen der englisch Flotte werden von italienischen und deutschen Flugzeugen abgewiesen, wie es die Völker auf Kreuzer und Zerstörer bewiesen haben, die vor kurzem das Küstengebiet von Derna zu beschließen versuchten.

Die Luftwaffe der Achse liefert ihre üblichen wirkungsvollen Beiträge zum Kampf und trifft Tag für Tag feindliche Verbände und die schon stark beschädigten Anlagen von Tobruk mit harten Schlägen. In Luftkämpfen ziehen die Angelsachsen in Folge der überlegenen Eigenschaften der deutschen und italienischen Luftwaffen den kürzeren. Die Unternehmen der englisch Flotte werden von italienischen und deutschen Flugzeugen abgewiesen, wie es die Völker auf Kreuzer und Zerstörer bewiesen haben, die vor kurzem das Küstengebiet von Derna zu beschließen versuchten.

Rüstungswerke in Leningrad beschossen

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 15. Dezember

Der finnische Heeresbericht lautet: Karelische Landenge: Stellenweise lebhaftes Infanteriekämpfen. Die eigene Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen haben feindliche Stellungen und Rüstungsarbeitsplätze unter Feuer genommen und ein Panzerabwehrschutz sowie zwei Maschinengewehre verloren.

Swir-Front: Feindliche Spähtrupps unternahmen wiederum den Swir zu übersetzen, wurden jedoch vertrieben.

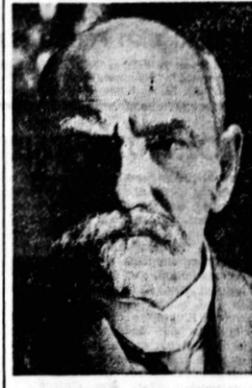
Ostfront: In einem südlichen Abschnitt machte der Feind mit etwa 500 Mann einen Angriff, der zurückgeschlagen wurde, wobei er an 200 Mann an Gefallenen verlor.

Lufttätigkeit: Die Tätigkeit der Luftwaffe auf der karelischen Landenge und am Swir war durch das ungünstige Wetter beschränkt. In einem Luftkampf über Meri-Maasikane in Ostkarelien wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Svintus und 80 Jahre

Helsinki, 15. Dezember

Heute begeht der ehemalige finnische Staatspräsident, Peer Svintus, seinen 80. Geburtstag. Als Verteidiger des finnischen Rechts wurde er 1914 von der russischen Regierung nach Sibirien verbannt. Nach dem Zusammenbruch



des Zarenreiches war er 1917/18 Vorsitzender der finnischen Regierung, musste aber vor den Bolschewisten nach Berlin fliehen, wo er Hilfe für Finnland erwirkte. Nach der Niederwerfung der bolschewistischen Revolution wurde er im Mai 1918 zum finnischen Reichsverweser gewählt.

Generaloberst Haase 60 Jahre alt

Berlin, 15. Dezember

Am 15. Dezember beginnt Generaloberst Haase, Oberbefehlshaber einer Armee, seinen 60. Geburtstag. Wie im Weltkrieg, so hat er auch jetzt im grossenfeldischen Freiheitskampf entscheidende Erfolge in den Feldzügen des III. Armeekorps gegen den Feind, und die Siege dieses Korps werden immer mit seinem Namen verbunden bleiben.

Seine soldatische Laufbahn, die er in einem Württembergischen Feld-Artillerie-Regiment begann, ist reich an verantwortungsvollen Kommandos, sein entschlossenes Handeln und sein persönlicher Einsatz ein Vorbild für seine Soldaten. Während des jetzigen Krieges gegen den Bolschewismus hatte er mit die grosse Aufgabe, dem Osteher die Rötsen freizuhalten. Die Divisionen seiner Armee stehen in Frankreich. Auch hier wacht das deutsche Schwert, bereit, jeden Angreifer zu vernichten.

Neues in Kürze

Geheimrat Kiewitz 75 Jahre alt

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat dem Geheimen Kriegsrat Ministerialrat A. D. Kiewitz zu seinem 75. Geburtstag in einem Schrein seine und des Heeres Glückwünsche ausgesprochen.

Schweiz übernimmt den Schutz der deutschen Interessen in USA

Der Schutz der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten ist von der Schweizer Regierung übernommen worden. Gleichzeitig ist die Schweiz auch mit der Übernahme der Vertretung der Interessen der Vereinigten Staaten und Englands in Deutschland betraut worden.

Norwegisches Küstenschiff versenkt

Das kleine norwegische Küstenschiff "Topas" (142 BRT) wurde gestern gegen 13 Uhr etwa fünf km nördlich von Hangesund von einem englischen Flugzeug durch Bombenwurf versenkt. Sechs norwegische Seeleute fanden dabei den Tod.

Britischer Dampfer versenkt

Nach einer Mitteilung der Agentur Stefani wurde der britische Handelsdampfer "Greblead" (2600 BRT), der mit Eisen beladen war, durch eine Bombe versenkt.

Postverkehr wieder aufgenommen

Der regelmässige Postverkehr zwischen Albanien und Griechenland wurde am 14. Dezember wieder aufgenommen.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedestadt, (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagssdirektor Ernst Heycke; Hauptredakteur Dr. Fritz Michel; Städt. Hauptschriftleiter Dr. Hermann Baumann; Baudirektor: alle in Riga.

Abohnanmentspreis: 2,50 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,10 RM. Im Reich: Monatsheisung 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Portrait des Tages

Cunningham

Was den Engländern zu Lande ihr Wavell, ist ihnen zur See ihr Cunningham, Admiral Sir Andrew Cunningham, Befehlshaber der Mittelmeerflotte und Hüter der Linie von Suez bis Gibraltar. Wo die Siege fehlten, klammert man sich in Britanniens bekanntlich gern an die Namen jener Männer, welche die Chance dazu haben könnten. Wavell ist aus der Cyrenaika herausgeworfen worden, und Sir Cunningham gelang es nur mit Mühe, die Reste des britischen Expeditionskorps aus Griechenland und Kreta nach Ägypten zu retten — Parallelen der Popularität, die der eng-



ische General durch propagandistische Proklamationen und Wortschöpfungen zu stärken versucht hat. Von ihm stammt der Ausspruch: „Reinigt den Himmel von der deutschen und italienischen Pest!“

Zu der Pest vom Himmel, die den Mittelmeer-Admiral befallen hat, ist seit einiger Zeit auch noch die Pest der deutschen U-Boote getreten, wie der Auftakt der Versenkung eines britischen Zerstörers in der Straße von Gibraltar Mitte Oktober und die schwerwiegenden neutralen Einbussen bewiesen haben. Cunninghams Situation ist damit in ein kritisches Stadium eingetreten, und der selbstsichere Admiral ist bereits vorsichtig geworden, dass er sich kürzlich überwand, die italienische Flotte ist einen starken Gegner gelten zu lassen.

Dass Cunningham bis zu den schwarzen Tagen seiner Flotte im Mittelmeer einen glatten soldatischen Weg ohne besondere Schwierigkeiten und Bewährungsproben gegangen ist, vermögen wir aus seinem Lebenslauf abzulesen. Der heute 58jährige, der Sohn eines Universitätsprofessors, trat im Jahre 1898 in die englische Marine ein. Während des Weltkrieges hatte er als Zerstörerkommandant Gelegenheit, sich im Gallipoli-Aventur Churhills mutig auszufechten. Nach der Absolvierung verschiedener Kommandos in Westindien und auf der Insel, u. a. als Marineadjutant des Königs, begann er 1933 seine Tätigkeit im Mittelmeer als Konteradmiral und Chef der Zerstörerflottille und setzte sie 1937 als Befehlshaber des Schlachtkreuzergeschwaders fort. Zwei Jahre später wird er geadelt und zum Admiral und Chef der britischen Mittelmeerflotte ernannt. Ein schneller Aufstieg, der unterstützt wurde durch sein Geschick in politischen Verhandlungen, für welche er im Nahen Osten des östlichen London benutzt worden ist.

„Cunningham rules the waves!“ hat die englische Presse prahlreich von ihm gesagt. Jedoch die Sprache der deutschen OKW-Berichte, die nacheinander die Versenkung des Flugzeugträgers „Arc Royal“ und die Torpedierung des Schlachtkreuzers „Malaya“ im westlichen Mittelmeer, den Luttorpedotreffer auf ein grösseres britisches Kriegsschiff nördlich Sidi Barani, die Torpedierung eines britischen Schlachtkreuzers vor Sollum und die Versenkung eines britischen Zerstörers der Jervis-Klasse vor der Küste der Cyrenaika in einem Zeitraum von knapp zwei Wochen bekanntgegeben, kann für Admiral Cunningham einen anderen Klang. Und dies zu einer Zeit, da England im Hinblick auf die Kämpfe in Nordafrika alles andere von ihm erwartet hat als eine so empfindliche Schlappe in seiner Mittelmeerposition. DD.

MALAYA

Zentrum britischen Widerstandes in Fernost

VON HERBERT STEINMANN

Die Malaya oder Malaienhalbinsel ist der südlichste Teil der sich aus der Landmasse Hinterindiens nach Süden zu zwischen dem Golf von Bengal und dem Golf von Siam erstreckenden Halbinsel Malakka. Im Norden von thailändischem Gebiet begrenzt, endet sie im Süden in der englischen Besitzung Straits Settlements und der grossen Seefeste und Zwingburg Singapore, die heute als Zentrum des englischen Widerstandes in Ostasien gelten kann. Das besonders, weil Hongkong durch den Fall der westlichsten Stützpunkte an Chinas Küste zu einer stark gefährdeten Außenbastion der Briten in Fernost geworden ist.

Die gesamte Halbinsel einschliesslich ihrer zu Thailand und Burma zählenden Gebiete umfasst 190.000 Quadratkilometer. Ihre grösste Breite beträgt 330 Quadratkilometer. Ihre schmalste Stelle ist die Landenge von Krau mit nur 42 Kilometer. Tropischer Urwald bedeckt das Land im überwiegenden Masse. Hier im Dschungel finden sich noch Elefanten und Rhinoceros, Tiger und Panther, Tapire, Büffel, Hirsche, zahlreiche Affen, Vögel, Amphibien und Insekten. Das Klima ist tropisch heiß und feucht und weist 160 bis 200 Regentage im Jahre auf.

REICHES TROPISCHES LAND

An den Küsten und an den Flussufern sind die Wohnsitz der Malaien. Das Innere birgt noch primitive Stämme, Reste der Urbevölkerung der Halbinsel. Bemerkenswert ist für den Süden die starke Einwanderung von Südsindern und Chinesen. Die Chinesen haben an Zahl jetzt schon fast die malaiische Bevölkerung erreicht. In Handel und Industrie sind sie vorherrschend. Plantagenbau und Bergbau sind die Haupterwerbszweige. Bedeutend ist die Rolle des Kautschuks. Die Kautschukpflanzen bedeckten bereits 1924 nicht weniger als eine halbe Million Hektar. Zeitweilig nahm die Malaya in der Kautschukerzeugung der Welt gerade eine Monopolstellung ein. Wichtig sind auch die ausgedehnten Kokospflanzen, die auf 180.000 Hektar Umland berechnet wurden. Nimmt man dazu noch die reiche Zinngewinnung, so kann man leicht ermessen, welchen Wert diese Gebiete für die Londoner Plutokraten haben. Übrigens wurde über der Bevorzugung des Anbaus von Kautschuk und Kokosnüssen die Ernährungsfrage der eingeborenen Bevölkerung durch die englischen Ausbeuter „grosszügig“ übersehen, sodass z. B. der Reisanbau schon längst nicht mehr der wachsenden Volkszahl entspricht.

Es kann auch nicht wundern, dass England sich die politische und militärische Sicherung dieser reichen Gebiete, die außerdem noch eine vorrangige strategische Bedeutung besitzen, angelegen sein liess. Es war der Engländer Thomas Stamford Raffles, damals englischer Gouverneur des Holländern entzogenen Bentkoen auf Sumatra, der die Bedeutung der 562 Quadratkilometer grossen Insel erkannte, die an der Südspitze der Malaienhalbinsel, am Eingang der Malakkastrasse, liegt. Sie wurde auf sein Betreiben von den Engländern 1819 besetzt. Bald wuchs dort, wo vorher nur ein elendes Fischerdorf

stand, eine Stadt aus dem Boden. Sie erhielt einen Namen aus dem Sanskrit „Singhupura“, die „Löwenstadt“; heute ist sie eine moderne, lärmende Grossstadt geworden mit gewaltigen Verteidigungsanlagen, eine Seefeste ersten Ranges unter dem Union Jack.

DIE NEUN „MALAIENSTAATEN“

Bald griffen die Briten dann zur Sicherung und zum Aushau dieses Stützpunktes nach dem Festland auf der Halbinsel selbst über „Straits Settlements“, die „Niederlassungen an der Meerenge“, entstanden 1824. Das Gesamtgebiet mit Singapore, Penang und einigen Inseln wurde bis 1863 von der Britischen Ostindischen Compagnie verwaltet und ausgebeutet und dann Kronkolonie. Inzwischen breiteten sich die Briten immer mehr nach Norden bis an die Grenze von Thailand aus. Nach und nach brachten sie die einzelnen selbständigen Malaienstaaten der „Malaya“ unter ihre Herrschaft. Heute unterscheidet das formalistische und verschachtelte englische Staatsrecht hier zwischen den „nichtverbündeten“ und den „verbündeten“ Malaienstaaten. Doch ist das nur eine Ausserlichkeit, eine „Tradition“ ohne Inhalt. Alle Malaienstaaten hier sind bedingungslos der englischen Macht unterworfen. Der einzige Unterschied ist der, dass in den „nichtverbündeten“ Malaienstaaten ein „Ratgeber“ dem einheimischen Herrscher zur Seite steht, während in den „verbündeten“ Staaten der entsprechende britische Beamte „Resident“ heisst. Bis auf die Regelung der religiösen Angelegenheiten ihrer Untertanen haben die einheimischen Herrscher nichts zu sagen.

Insgesamt zählt man neun Malaienstaaten, die hier unter der Herrschaft der Briten stehen, und zwar die „verbündeten“ Johore, Kedah, Perlis, Kelantan und Tregganu. An Grösse und Bevölkerungszahl sind die Malaien-

staaten mit 818 Quadratkilometer und rund 40.000 Einwohnern. Hauptstadt ist Kedah. Insgesamt dürfen die unter der englischen Herrschaft stehenden Staaten der Malaien hier rund 60.000 Quadratkilometer mit annähernd zwei Millionen Menschen umfassen.

Die „Abrundung“ und Erweiterung dieses Gebietes hat sich natürlich im Laufe von rund 120 Jahren nicht ohne die üblichen englischen Gewaltstätigkeiten, Rechtsbrüche und Erspressungen abgespielt. Noch 1909 wurde Thailand von den Engländern gezwungen, die Oberhoheit über Perlis, Kedah, Kelantan und Tregganu zu gunsten der Sicherung der Dividenden der Londoner Plutokraten abzutreten.

SINGAPORE

Verwaltungssitz des Gouverneurs der Straits Settlements und der ihm unterstehenden Malaienstaaten ist Singapore. Die Stadt zieht sich in einer Länge von zehn Kilometern an der Südküste der Insel hin. Sie hat rund eine halbe Million Einwohner. Das europäische Geschäftsviertel liegt beiderseits des Singapore-Flusses am Fusse des Fort Canning. Drei Viertel der Bevölkerung sind Chinesen. Sie wohnen in der im Süden gelegenen

des Zentrums seines fernöstlichen Zwingungsortes investiert.

Die beherrschende Lage Singapores hat es schon in normalen Zeiten zu einem erstrangigen Zentralpunkt gemacht. Hier war der Kreuzungspunkt der wichtigsten Schifffahrtslinien von Europa nach Ostasien und Australien. Hier landete das aus Hinterindien über die Malaya kommende Eisenbahnnetz. Singapore war ferner Flughafen des Luftverkehrs Europa — Britisch-Indien — Niederländisch-Indien. Vor allem wurde Singapore auch Zentrum der Luft- und Marinestreitkräfte Englands, weil seine Lage an der schmalsten Stelle der Straße von Malakka die Sperrung eines der wichtigsten und kürzesten Wege zwischen Indien und den anderen Ländern Ostasiens ermöglicht.

... UND HONGKONG

Hongkong ist der zweite Beweis für die systematische und brutale Art und Weise, mit der sich die Engländer in Ostasien an wichtigen Brennpunkten des Verkehrs und der Wirtschaftsstützpunkte und Zwingburgen zu schaffen wussten. Hongkong, von den Briten „Victoria“ genannt, ist eine Insel von 83 Quadratkilometer Grösse, die am Eingang des Westflusses, unweit der Tore Kanton, an der Küste Südchinas liegt. Nach Westen zu bildet sie auch einen Schlüsselpunkt gegen die japanischen Besitzer, befindliche Insel Formosa.

Die Stadt Victoria auf der Insel Hongkong hat rund 500.000 Einwohner. Sie wird überwagt von dem 554 Meter hohen Victoria Peak, der höchsten Erhebung der Insel. Eine Drahtseilbahn führt von der Stadt zu den Villen und Landhäusern am Victoria Peak hinunter. Sonst ist Victoria besonders in seinen älteren Teilen sehr eng und unbegrenzt, besonders auch im Hafenviertel mit seinen ragenden Hochhäusern. Gegenüber auf der Halbinsel Kau-kuang liegt die gleichnamige Stadt und Neu-Kau-kuang. Hier befinden sich die Militärdepots und die Marinakasernen. Eine Bahn führt von hier nach Kanton.

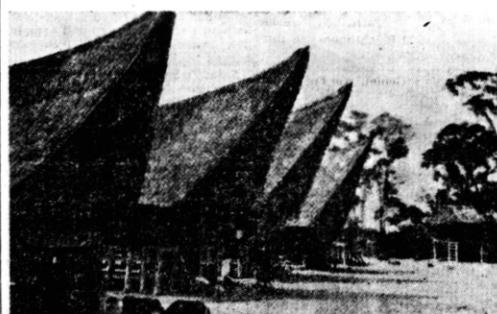
Victoria ist Freihafen und hat vor allem Bedeutung als Durchgangshafen, womit die Briten ein ausgezeichnetes Geschäft machen, denn in normalen Zeiten gingen nicht weniger als ein Viertel der Einfuhr und ein Drittel der Ausfuhr Chinas über Hongkong, eine Tatsache, die erkennen lässt, wie leicht auch dieser „Freihafen“ sich plötzlich in eine würgende Hand verwandeln konnte.

Die Industrie Hongkongs, die im Anschluss an den Handel entstand, befindet sich vielfach in den Händen von Chinesen, besonders die kleinen und mittleren Betriebe.

Die gesamte Kronkolonie umfasst 124 Quadratkilometer, zu denen noch 888 Quadratkilometer Pachtgebiet kommen. Die Bevölkerung beträgt über eine Million Köpfe, — ohne die britischen Soldaten. Regiert wird die Kronkolonie von einem englischen Gouverneur, der in Victoria seinen Sitz hat. Die ihm „zur Seite stehenden“ Körperschaften eines ausführenden und eines gesetzgebenden Rates haben praktisch nichts zu melden und keine Bedeutung.



Malay aus Malakka in Jagdausrüstung



Dorf des Malaienstamms der Toba

staaten sehr verschieden. Der grösste ist Perak mit 20.393 Quadratkilometer Fläche, rund 600.000 Einwohnern und der Hauptstadt Taiping. Ihm steht Johore mit ungefähr der gleichen Fläche, aber mit einer Bevölkerung von rund 19.885 Quadratkilometern wenig nach. Hauptstadt ist Johore Bharu. Der kleinste der Malaienstaaten ist Perlis

Chinesenstadt. Im Norden ist das Malaienviertel. Zahlreiche Kirchen und Moscheen und hunderte von chinesischen Tempeln sind charakteristisch für das Stadtbild von Singapore. Die Stadt hat eine bedeutende Industrie, Konserven-, Kautschuk- und Lederfabriken herrschen vor.

Das alles aber wird überflügelt von den gewaltigen Anlagen dieser britischen Seefeste und Zwingburgen, die Ostasien und Zwingburg. Die östlich von der Chinesenstadt gelegene alte Residenz ist längst nicht mehr den Anforderungen gewachsen. Dafür breiten sich heute im Südwesten die modernen Hafenanlagen mit Freihäfen und stark befestigten Kriegshäfen aus. Der Kriegshafen hat Platz auch für die grösste Flotte. Er besitzt ein riesiges Schwimmdock für die grössten Schlachtkreuzer und unterirdische Treibstofftanks, deren Zuleitungsröhre bis an die Kaje des Kriegshafens reichen. Auch eine Kriegswerft ist vorhanden. Die Luft- und Küstenverteidigungsanlagen wurden modern ausgebaut. England hat ungeheure Werte in die Anlagen die



Malaiische Tänzerinnen

Aufn.: DZ-Archiv

Revisionsanspruch Thailands

Ostasien lässt sich nicht wie eine englische Kolonie behandeln

Bangkok, 15. Dezember

In einer Erklärung zum Abschluss des japanisch-thailändischen Bündnisses unterstrich der japanische Botschafter in Bangkok, Teiji Toubokami, dass die USA mit der Unterstützung Englands Japan nicht nur die Daseinsberechtigung absprechen, sondern auch darauf bestanden, Asien für immer wie eine Kolonie der angelsächsischen Mächte behandeln. Hundert Millionen Japaner und 28 Millionen Thailänder, erklärte der Botschafter, werden von nun an als Waffengefährten dem gemeinsamen Ziel entgegenmarschieren. Die Thailänder werden nicht davor zurücktrecken, ihr Blut für die Errichtung der Neuordnung der Welt und die Befreiung der asiatischen Völker zu vergießen.

Das thailändische Propagandadepartement hat gelegentlich der Unter-

zeichnung des Vertrages mit Japan eine antiliche Verlautbarung herausgegeben, in der festgestellt wird, dass das japanische und das thailändische Volk nunmehr als Freunde zur Wahrung ihrer Ehre zusammenarbeiten werden.

Ein interessanter Punkt des neuen Abkommens ist der Passus, dass Japan mit Thailand zusammenarbeiten soll, um die Thailand verlorenen gegangenen Gebiete wieder zu erlangen, die zur Zeit britisch-Malaya und Burma einverleibt sind.

Zustimmung in Bangkok

Bangkok, 15. Dezember

Das thailändische Parlament billigte die auf einer außerordentlichen Sit-

zung das Militärbündnis mit Japan. Die thailändische Presse begrüßt das Bündnis aufs Wärmste, wie es auch allgemein von allen Schichten der thailändischen Öffentlichkeit gutgeheissen wird. In einer Rundfunkrede forderte der thailändische Premierminister die Thailänder auf, seine Politik der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Japan zu verstehen und zu unterstützen. Er betonte, dass dieses Abkommen Thailand nicht aufgezwungen wurde, die Japaner hätten sich stets an ihre Verträge gehalten. Das Ziel der Japaner sei es, einzig und allein England zu vernichten. Die thailändische Presse begrüßt die kluge Entscheidung des Premierministers, der mit Japan ein Abkommen schloss, das dem Land seine Unabhängigkeit sichert.

Japans Reichstag

Militärbudget bewilligt

Tokio, 15. Dezember

Beide Häuser des japanischen Reichstages traten heute morgen zu der bereits angekündigten zweitägigen Sondersitzung zusammen, die sich im Hinblick auf die neue durch den Krieg mit England und den USA geschaffenen Lage mit außerordentlichen Massnahmen der Regierung zu befassen hat. Nachdem bereits in der Sondersitzung des Reichstages vor wenigen Wochen ein zusätzliches Militärbudget in Höhe von 3,8 Milliarden Yen gebilligt worden ist, wird sich der Reichstag in seiner jetzigen Sitzung mit der weiteren zusätzlichen Vorlage in Höhe von 2,8 Milliarden zu beschäftigen haben.

Während der heutige erste Tag mehr der formellen Eröffnung sowie der Bildung von Ausschüssen und anderen technischen Massnahmen vorbehalten sein wird, sieht man dem morgigen zweiten Tag hier mit grösstem Interesse entgegen. Im Vordergrund werden die Reden des Premierministers und des Aussenministers stehen, in denen die Ziele Japans im Kriege gegen England und die USA definiert werden dürfen.



Eine wichtige Verkehrsstrasse in Manila, der Hauptstadt der Philippinen

Aufn.: Atlantic

Der Helden Tod eines Ritterkreuzträgers

Major Eckinger stürmte seinem Bataillon kühn voran

VON KRIEGSBERICHTER HARALD GLOTH

PK... 15. Dezember

Ritterkreuzträger Major Dr. Eckinger starb, wie er lebte, aufrecht und unerschrocken. Er hatte zwei schwere Sowjetpanzer im Mittelpunkt des Kampfgeländes erkannt. Einen Augenblick ließ er verhalten, sicherte hinüber zum Feind, der starr und wie leblos in seiner stahlernen Rühe verharrte. Dann gab er Befehl zum Anfahren. Noch rührte sich nichts. Nur die Funksperranlage summte, und die Gleisketten des Schützenpanzerwagens schlurten und schütterten. Der Kommandeur stand aufrecht am Bug des Wagens und beobachtete durch das Doppelglas. Aber dann erwachten mit einem Schlag die feindlichen Panzer. Es heulte heran und barst. Der zweite Schuss war ein Volltreffer. Major Eckinger war sofort tot. Er fiel stehend an der Spitze seines gepanzerten Schützen-Bataillons, das er gegen einen zäh und verbißigen kämpfenden Feind von Sieg zu Sieg geführt hatte.

Immer dabei, immer vorn, Osten in stinktäthiger Sicherheit, schnell im Handeln, klug und draufgängerisch im Auswerten des Erfolges, mit tapferem Herzen und kühlem Kopf stets im Brennpunkt des Gefechts — das war Major Dr. Eckinger, auf dem jeder ein-

zelne seiner Soldaten geschworen hat. Noch denken sie an den Tag hinter Sabik, als die überschweren Sowjetpanzer auf sie zugerollt kamen. Da lief ihr Kommandeur durchs auf einen der heranbrausenden Sowjetpanzer zu, und durch diesen Anblick hatten alle ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen. Oder sie erinnern sich noch des Kampfes am Balvi, als Major Eckinger sie, ohne einen einzigen Schuss abzugeben, mitten durch starke, völlig überrumpelte Feindkräfte in die Ortschaft führte, die in heftigen Kämpfen von ihnen genommen wurde. Und sie denken den Kampf an der Luga, als vier Tage lang schwere bolschewistische Gegenangriffe trotz Erhöhung, trotz Einsatz von Bomben, Artillerie und Panzern, auf einem schwachen Brückenkopf unter persönlicher Führung ihres Kommandeurs abgewehrt wurden.

Hier war es zu einigen Panzerjäger, die atomisch meldeten: „Herr Major, es kommen Panzer!“ in eisiger Ruhe, das in der ganzen Division bekanntgewordene Wort entgegnet wurde: „Du habst's Ihr halt was zu schessen.“

Am Luga lag auch der sowjetische Bunker des alten zusammengefassten Bataillons des Bataillons trotz, und dessen Besatzung selbst mit einer 24-kg-Sprengladung nicht

zur Übergabe zu bewegen war. Major Eckinger gab schliesslich, genötigt durch die Lage, und um eigene Verluste zu vermeiden, den Befehl: Die Bolschewisten in ihrem eigenen Bunker einzuschäufen. Im richtigen Augenblick schnell und richtig handeln, das war die Stärke ihres Kommandeuren.

So hat Major Eckinger oftmals auch nach Erreichen des befohlenen Tagesziels aus eigenem Entschluss Befehl zum weiteren Vorstoß gegeben und damit die Voraussetzung für den Erfolg des nächsten Tages geschaffen, völlig im Sinne der höheren Führung und von ihr anerkannt, wenn sie über den aus der Ostmark gebürgten, schon im Westfeldzug mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Offizier er legte Beweise von Mut, Unerschrockenheit und persönlicher Tapferkeit ab, die seinem Bataillon stets ein leuchtendes Vorbild waren.“

Der Angriffsgeist und die Kaltblütigkeit ihres Kommandeuren wirkte tief auf die Männer. Wo „der Eckinger“ war, fühlten sie sich sicher, und es schien, als sei er überall. Stehend fiel er an der Spitze seines tapferen Bataillons. In den Herzen der Infanteristen aber lebt sein Vorbild für immer weiter.

Klare Stellung verlangt

Forderungen der Pariser Presse

Paris, 15. Dezember

Einige Pariser Zeitungen verlangen von der französischen Regierung eine klare Stellungnahme zum neuen Europa. Im „Cri du Peuple“ heisst es, Frankreich müsse endgültig mit dem angelsächsischen imperialistischen Kapitalismus, dem Bolschewismus und den Freimaurern und deren Ideologien brechen. Ob Frankreich wolle oder nicht, es müsse sich den Tatsachen unterordnen.

Der „Paris Midi“ nimmt besonders zur Politik Frankreichs gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika Stellung und schreibt: „Seit dem Weltkrieg befindet sich die französische Politik gegenüber USA nicht durch Klarheit gepläzt. Wenn die deutsch-französischen Beziehungen in den letzten Monaten getrieben worden seien, so gehe das zum grossen Teil auf die Vereinigten Staaten zurück. Eines Tages werde die unheilvolle Tätigkeit des amerikanischen Botschafters in Vichy, Leahy, des würdigen Nachfolgers Bullitts, bekannt werden. Man möge daran denken, dass jedes

Land nach dem Kriege gemäss seiner Haltung während des Krieges beurteilt und eingereiht werde. Man müsse jetzt mit offenen Karten spielen.“

Warum die Moslemliga austrat

Deutsche Abfuhr an England

Bangkok, 15. Dezember

Wie aus Bombay berichtet wird, erklärte der Sprecher der Allindischen Moslemischen Liga, Hussein Imam, bei einer Botschaft an den Indischen Staatsrat in Delhi, in der er sich mit dem Krieg gegen Deutschland und Italien befasst, gelegentlich des Rücktritts der Liga aus dem Staatsrat: „Für uns ist kein Platz im Verteidigungsdepartement. Dieser Krieg dient nicht der Verteidigung der indischen Freiheit, sondern der Verewigung der indischen Sklaverei.“ Diese Erklärung umreist die Haltung der indischen Mohomedaner dem Krieg gegenüber.

Sarat Tschandra Bose wurde am Donnerstagabend in Kalkutta von der britischen Polizei verhaftet. Seine Verhaftung rief in Bengalen und ganz Indien grosse Empörung und Aufregung hervor.

Sarat Tschandra Bose ist Führer des indischen „Vorwärts-Blockes“ und Führer der Opposition im bengalischen Provinzparlament. Er war auch der Führer der neuen Fortschritts-Partei in Bengalen, die das engländische Kabinett stürzte. Er ist der ältere Bruder Subhas Tschandra Boses, des bekannten Kongressführers.

Erdrutsch in Peru

Bisher über 60 Tote

Lima, 15. Dezember

In Ancachs, der schönsten Provinz Perus, erfolgte am Sonntag ein riesiger Erdrutsch, der zur Stauung des Flusses Quilcay und des gleichnamigen Sees führte. Dadurch wurde der Nordteil der Provinzhauptstadt Huancayo, in dem mehrere Fabriken, ein Gefängnis und eine Anzahl von Schulen liegen, von den Fluten hinweggerissen. Bisher sind über 60 Tote festgestellt

Lima, 15. Dezember

In Ancachs, der schönsten Provinz Perus, erfolgte am Sonntag ein riesiger Erdrutsch, der zur Stauung des Flusses Quilcay und des gleichnamigen Sees führte. Dadurch wurde der Nordteil der Provinzhauptstadt Huancayo, in dem mehrere Fabriken, ein Gefängnis und eine Anzahl von Schulen liegen, von den Fluten hinweggerissen. Bisher sind über 60 Tote festgestellt



Der Tenno. Bei allen feierlichen Anlässen reitet der Tenno ein weisses Pferd, das ihm allein vorbehalten ist

Aufn.: Scherl

Japans Marine wartet darauf

Feststellungen gegenüber den USA

Tokio, 15. Dezember

Zu den US-amerikanischen Berichten, denen zufolge die USA-Flotte alle Pläne für eine grosse Offensive gegen die japanischen Inseln nahezu fertiggestellt habe, erklärte Domei zufolge, eine hohe Persönlichkeit der japanischen Marine, die japanische Flotte würde nichts mehr begrünzen, als die verbleibenden Streitkräfte der USA-Pazifik-Flotte in der Nähe der japanischen Küste gelegenen Gewässer zum Kampf stellen zu können. Derselbe Kommentator äusserte sein Erstaunen, als man ihn darauf aufmerksam machte, dass von Seiten der USA-Marine erklärt würde, die japanische Flotte „wünsche nicht in den Kampf mit den USA-Flottentreitkräften zu kommen, die den Feind zu treffen trachten.“ Die betreffende Persönlichkeit sagte, solche Erklärungen müssten umso mehr überraschen, nachdem bisher die Japaner die Offensivtätigkeit, und zwar in einer sehr überzeugenden Weise, für sich in Anspruch genommen hätten.

Der Sprecher der Regierung betonte erneut, dass die von Seiten der USA aufgestellten Behauptungen über die Versenkung der japanischen Kriegsschiffe „Hiruna“ und „Kongo“ jeder Begründung entbehren. Hori erklärte, die Amerikaner seien sich über den Aufenthalt der japanischen Kriegsschiffe entschieden im unklaren, was bei den japanischen Marinebehörden eine entsprechende Belustigung hervergerufen habe.

Der Sprecher stellte fest, dass „Hiruna“, die „Kongo“ und die anderen Kriegsschiffe ihrer Klasse sich niemals in den von den USA-Marinebehörden genannten Kampfgebieten befunden haben.

Botschafter Stahmer in Nanking

Tokio, 15. Dezember

Der erste Botschafter der deutschen Regierung in Nanking, Stahmer, traf heute Vormittag in Begleitung des Gesandten Boltze an Bord des Dampfers „Tos Maru“ in der japanischen Hauptstadt ein.

Rücktritte im Waf

Tunis, 15. Dezember

Sämtliche der Waf-Partei angehörigen Mitglieder des ägyptischen Parlaments und des Senats haben dem Führer der Waf-Partei, Nahas Pasha, ihr Rücktrittsgesuch auch von ihren öffentlichen Regierungämtern überreicht. Die Wafisten begründen ihren Rücktrittswunsch mit der Tatsache, dass die Waf-Partei als stärkste Volkspartei des Landes sich im Parlament und im Senat in der Minorität befindet.



Die Hauptinsel der Philippinen

Luzon durch die japanischen Angriffe schwer betroffen

Ostland

Verdunkelung...

Es gibt zwei Arten von Verdunkelungen. Zu der ersten zählt, wenn man einem Entgegenkommenden auf den Fuss tritt und mit einem hässlichen Fluch weitergeht, statt eine Entschuldigung zu murmeln. Zu den kleinen Kalamitäten einer Verdunkelung gehört u. a. der Zusammenstoß mit einem Auto (les Kraftfahrzeug) und wenn man plötzlich mitten auf der Strasse einen warmen Atem ins Gesicht bekommt, dann weiss man, dass man sich einem schwer abgedunkelten Droschkenaufl gegenüber befindet. Ganz brutales Pech ist es, wenn man ein Mädchen von einem Stellchein abholen will und dabei immer die Falsche findet. Das gehört schon zu den krankhaften Phantasie-Irgendwelcher Boulevard-Zeichner. Ich habe es versucht: "Hier bin ich, Schatz", sagte ich, "wartest Du schon lange, Liebling?"

"Hauen Sie ab, Sie Trottel!", meinte sie kühl, "wenn Fritte das sieht, bricht er Ihnen alle Knochen!" Die zweite leuchtete mir zuerst mit der Taschenlampe ins Gesicht, sagte: "Huch" und wollte in Ohnmacht fallen.

"Keine Bange, Fräulein", sagte ich, "dafür habe ich eine schöne Sie." Bei der dritten ging es mir wie bei der ersten. Blass, dass der Mann "Karl" hieß. Und dabei war es stockfinster.

Die zweite Art der Verdunkelung ist geistiger Natur. Einige Lords sollen drauf präsentieren. Ich weiss aber, dass der erste Platz Franklin Delano gehört. Er ist Meister vom Stuhl. Blass ist mir nicht klar, warum man zu sowas "Gehirntrust" sagt.

Kajak.

Hauptsender Riga feierte Weihnachten

Riga, 15. Dezember

Nach schönem deutschen Brauch fand in dem Hauptsender Riga der Sendergruppe Ostland eine Weihnachtsfeier der Belegschaft des Senders statt. Die zwei grossen Senderräume des Senders waren mit Weihnachtskerzen und einer grossen weihnachtlichen Tanne geschmückt. Die festliche Weihenstunde, der der Intendant der Sendergruppe Ostland, Hans Krieger, die deutsche Verwaltung des Rundfunks und rund 250 Mitglieder der Belegschaft bewohnten, wurde durch ein stimmungsvolles Konzert eingeleitet. Milda Brechmane Stengele, Aits Teichmanis (Cello), Janis Kepitis (Klavier), das Streichquartett des Rundfunks, der Rundfunkchor unter Leitung von Teodor Kalnins waren die Künstler.

Der festliche Weihenstunde folgte ein kameradschaftliches Beisammensein. Hierbei hielt Intendant Hans Krieger eine kurze Ansprache. Wenn wir heute mitten in einem neuen Weltkrieg diese Weihnachtsfeier begehen können, dann ist das der beste Beweis, mit welcher Hoffnung und Zuversicht wir in diesem gigantischen Kampfe stehen. Im Rundfunk kommt auch die lettische Kultur und lettische Volkskunst zu Wort, doch muss der Rundfunk während des Krieges in erster Linie die Entspannung und Unterhaltung der deutschen Soldaten an der Front dienen. Im Namen der lettischen Belegschaft dankte der verantw. Schriftleiter Jags dem Intendanten und der Verwaltung, "Unser Dank ist umso inniger, wenn wir daran denken, dass vor einem Jahr das Weihnachtsfest, das traditionelle Fest der Sonnenwende des lettischen Volkes, nicht nur abgeschafft, sondern sogar verboten war."

Bezugscheine für Schuhe

Riga, 15. Dezember

Im Anzeigenteil bringen wir eine Bekanntmachung über die Reihenfolge der Aushändigung der im Monat Dezember angefragten Bezugscheine.

Gemeingefährliche Krankheiten Die Massnahmen zur Bekämpfung können vordringlich und außerordentlich sein

Riga, 15. Dezember

Das gehäufte Auftreten von gemeinfährlichen Krankheiten beweist einen öffentlichen Notstand. Als gemeinfährliche Krankheiten gelten: Aussatz (Lepra), Flecktyphus, Gelbfieber, Pocken, Pest und Cholera. Die Massnahmen zu dieser Bekämpfung sind daher vordringlich und können außerordentlich sein. Die Behörden können eine ganze Reihe von Sondermassnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheiten treffen.

Kranken und krankheitsverdächtige Personen können zur ärztlichen Behandlung angehalten und in einem Krankenhaus isoliert werden. Als Vorbeugungsmassnahme können Impfungen und, wenn es nötig ist, auch Entlausung angeordnet werden. Diesen gleichen Massnahmen können auch die Angehörigen und die Hausgenossen des Eikranken unterzogen wer-

Beispiel Riga-Land

Eine Arbeitstagung zeigt die Richtlinien für die Aufbauarbeit

Riga, 15. Dezember

In der frühen Morgenstunde des Montags versammelten sich in dem architektonisch schönen Saal der Grossen Gilde zu Riga die verantwortlichen Beamten des Kreises Riga-Land, die Gemeindeältesten, Bürgermeister usw., um an der von dem Gebietskommissar Riga-Land einberufenen Arbeitstagung des Rigaer Kreises teilzunehmen.

Die Tagung begann mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisältesten von Riga, Bringer, worauf der Referent für Politik beim Gebietskommissar Riga-Land, Bruhn, im Namen des Gebietskommissars die Tagung eröffnet erklärt.

Es folgten mit einer kurzen Unterbrechung mehrere Vorträge, die sich mit sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen innerhalb des Kreises Riga-Land befassten. So berichtete Herr Putninsch über das unlängst ins Leben gerufene Volkshilfwerk, wobei er u. a. hervorholte, dass die Organisation keinesfalls als eine Almosenanstalt angesehen werden darf. Die hier erteilten Unterstützungen bezeichnen nichts weiter als die Volkskraft zu erhalten. Herr Daksha gab daraufhin einen interessanten Überblick über den Schulwesen im Kreise Riga-Land. Infolge Verschleppung von Lehrkräften seitens der Bolschewisten gab es nicht geringe Schwierigkeiten auf diesem Gebiet zu überwinden. Herr Zeeminsch berichtete über den Gesundheitsstand im Kreise Riga-Land, der im grossen und ganzen betrachtet durchaus befriedigend ist. Fast ausschliesslich landwirtschaftliche Fragen behandelten die Vorträge der Herren Bosch (Steuerwesen), Jurewitsch (Forstdepartement), Apinis (Wegebau) und Treyer (agronomische Abteilung).

Einen zweifellos für die meisten der Tagungsteilnehmer besonders interessanten Vortrag hielte der Kreislandwirt Riga Gebauer, der in grossen Zügen die Aufgaben der Kreislandwirte und Kreisagronome umriss und ihren Tätigkeitsbereich klarstellte. U. a. erläuterte er mit, dass die Versorgung der Stadt Riga mit Speisekartoffeln nunmehr bis zum Frühjahr ge-

sichert ist, dank der rechtzeitigen Ablieferung seitens der Landwirte. Im weiteren Verlauf seines Vortrages beantwortete Gebauer eine Reihe von seitens der Bauern eingelaufenen Anfragen. Er unterschied dabei, dass zur Sicherstellung des Viehbestandes bereit entsprechende Massnahmen ergriffen worden sind. Auch ist die Verteilung von landwirtschaftlichen Maschinen an die einzelnen Gemeinden durchgeführt worden. Abschliessend teilte er mit, dass bestimmte Mengen von Petroleum für Beleuchtungszecke für den Kreis Riga-Land freigegeben worden sind. Auch wird es den Bauern möglich sein, Tabakwaren und Branntwein zu erhalten. An Stelle der kommunistischen Zwangsbeitreibung, so schloss der Kreislandwirt seinen Vortrag, tritt nunmehr die freiwillige Mitarbeit des einzelnen Bauern.

Auf Einladung des Gebietskommissars sprach sodann Schmutzler vom Rigaer Arbeitsamt über die Aufgaben und den Zweck der neu eingeführten Arbeitsämter. Er ging dabei von der am 15. August d. J. vom Reichsminister für die Reichsarbeitsschule zur Regelung des Arbeitseinsatzes erlassenen Anordnung aus, und teilte mit, dass ausser den vier Hauptämtern in Generalbezirk Lettland zahlreiche Nebenstellen (z. B. Mita, Bauske, Jakobstal usw.) eingerichtet worden sind. Die erwähnte Anordnung bildet, so sagte Herr Schmutzler, den Ausgangspunkt für weitere Regelungen in dieser Frage.

Den Abschluss der Arbeitstagung bildete eine Ansprache des Gebietskommissars Fust. Der Gebietskommissar gab eingangs seiner Freude Ausdruck, dass die führenden Persönlichkeiten des Kreises ihren Mitarbeitern im Kreise Riga-Land die gegebenen Gelegenheit gegeben haben. Es freue ihn auch, die Feststellung machen zu können, dass in den vier Monaten seit der Übernahme des Amtes durch ihn die Arbeit in Kreise wesentliche Erfolge zu verzeichnen hat. Er erinnerte daran, dass die Zivilverwaltung am 1. September d. J. hierzulande eine unter den Folgen bolschewistischer Herrschaft leidende Verwaltung übernahm. Mittlerweile ist Ruhe und Ordnung wieder eingekehrt. Die



Grosskonzert der deutschen Wehrmacht

Drei Musikkorps konzertierten in Riga am Sonntag und Montag zugunsten des deutschen WHW und der lettischen Volkshilfe im Offiziersheim bzw. vor dem vollbesetzten Opernhaus in Anwesenheit des Reichskommissars Lohse. Beide Veranstaltungen gestalteten sich zu einem vollen Erfolg, der durch die schlechtin meisterhafte Leistung der Musikkorps bedingt war. Besonders lebhafte Beifall ernteten die schneidigen Fanfarenmärsche mit den Fanfarenbössern und dem Kesselpaukenschläger der Ordnungspolizei. Die Veranstaltung im Opernhaus schloss mit den Liedern der Nation

Auf.: DZ-Berks

Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind, werden überwunden werden. Allerdings muss dazu jeder auf seinem Platz zum Wohl des Ganzen mithören. Auf die neue Kriegslage eingehend hob der Gebietskommissar die Tatsache hervor, dass dieses Land nun dank der Tat Adolf Hitlers wieder in Frieden und Sicherheit arbeiten könnte. In überaus herzlichen Worten bat er die Tagungsteilnehmer bei ihrer Rückkehr am Heimatort, seine besten Grüsse und Wünsche für das kommende neue Jahr jedem einzelnen Kreisbewohner zu übermitteln.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

N. v. D.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand in der Kleinen Gilde ein Essen für die Tagungsteilnehmer statt, zu dem der Gebietskommissar geladen hatte. Die dem Gebietskommissar eigene gewinnende Liebenswürdigkeit liess dabei jeden einzelnen Gast die paar Stunden des gemütlichen Beisammenseins als einen wahrhaften Feierabend empfinden.

Nach der Tagung fand

Wilna

Zuschüsse
für Weihnachtsfeiern

Das Zentralbüro der Berufsverbände hat beschlossen den Behörden und Betrieben für ihre Weihnachtsfeiern Zuschüsse zu geben. Es sind Zuschüsse in Höhe von 30 bis 50 Mark vorgesehen, die es ermöglichen sollen, Weihnachtsfeiern durchzuführen.

Neue Verkehrsregeln

Die Verkehrsregeln in Wilna sind im Interesse des reibungslosen Verkehrsablaufes vereinfacht und den deutschen Regeln angepasst worden. Es gelten jetzt die in den deutschen Grossstädten üblichen Vorschriften. Wehrmacht, Polizei und Feuerwehr brauchen sich nur soweit daran zu halten, wie es mit der Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben zu vereinbaren ist. Gegen Verkehrssünder wird einschritten.

Zehn Bezugsccheinstellen

Um das Bezugsccheinwesen für die Zivilbevölkerung in der Stadt Wilna zu vereinfachen, sind jetzt bei den vorhandenen Bezirkswohnungsmätern zehn Bezirkbezugscheinstellen für Industriewaren, Spinnstoffe, Kleider, Schuhwaren usw. eingerichtet.

Beim Tauschhandel gefasst

Riga, 15. Dezember

Bereits des öfters ist von amtlichen Stellen auf das Verbot des unberichtigten Erwerbs von bezugscheinpflichtigen Waren und ferner auch auf das Verbot des Tauschhandels hingewiesen worden. Es scheint jedoch Menschen zu geben, bei denen Mahnungen nichts fruchten und die immer wieder versuchen, gegen die bestehenden Gesetze zu handeln.

Dieses Tage wurde der an der Flussstrasse 9 wohnhafte Karlin S. beim Tauschhandel erwischt und festgenommen. Er hatte von einem Landwirt eine grössere Menge Fleisch und etwa 15 kg Butter erstanden und den Bauer als Gegenleistung Brennstoff geliefert. Diesen Brennstoff hatte sich S. auch wiederum auf Schleichwegen verschafft.

Wegen des gleichen Vergehens wird sich der Bevollmächtigte des chemischen Laboratoriums „Lukas Flora“, Jahnis Gelbe zuerst vorwählen haben. Er hat sich ebenfalls auf dem Wege des Tauschhandels Lebensmittel gegen Spiritus verschafft. Den Spiritus hatte er zu diesem Zweck aus dem unter seiner Verwaltung stehenden Laboratorium entwendet.

Die Organisation für die Schaffenden

Erste Tagung der Kreisdelegierten des Zentralbüros der Berufsverbände

Kaues, 15. Dezember

Der Beauftragte für die Berufsverbände beim Generalkommissar, Herr KVOR Wöhrl hatte die Kreisdelegierten des Zentralbüros der Berufsverbände sowie die Beauftragten für die Berufsverbände bei den Gebietskommissaren, zu einer im Zentralbüro der Berufsverbände, Kauen anberaumten Tagung eingeladen. Die Tagung begann Sonnstag, den 11. Dezember, und dauerte drei Tage.

Herr Urbona, der Vorsitzende des Präsidiums der Berufsverbände, eröffnete die Tagung und erklärte Herrn KVOR Wöhrl das Wort. KVOR Wöhrl drückte seine Freude über die Mitteilungen der Kreisdelegierten in den Berufsverbänden aus. Er betonte, dass diese Organisationen etwas ganz anderes bedeuteten als nur Bolschewistenstanz. Er wies darauf hin, dass diese Organisationen in ihrer letzten Entwicklung nicht zu übersehen seien und dass wir nicht wissen könnten, welche Föhrer der Arbeit uns erwarten. In dieser Arbeit sei noch vieles neu und es müsse mit vereinten Kräften daran gearbeitet werden, diese Organisationen aufzubauen und die Schaffenden Litauens in ihrer Arbeit so zu organisieren, dass Litauen ein neues Gesicht erhalten und dass eine neue soziale Ordnung entstünde. Um

das Vertrauen der Schaffenden zu erlangen, müssten die Kreisdelegierten ein Vorbild sein. Sie müssten auch Autorität haben, denn sie seien nicht irgendjemand. Sie seien im gewissen Sinne Beauftragte des Generalkommissars, denn die Aufgaben, die sie erhalten, gehörten von ihm aus. Auch Litauen sei in den grossen Kampf für eine Neuordnung und den Sieg Europas miteingespannt, und alle Opfer, die verlangt werden, müssen gebracht werden.

Der Vorsitzende des Präsidiums drückte in seiner Rede seine Freude aus, dass sich die Arbeit der Berufsverbände im Lande in richtiger Weise befindet. Es sei erforderlich, das Vertrauen der Massen zu gewinnen. Die Bolschewisten hätten ihnen ihre klangvolle Propaganda und leeren Versprechungen der Arbeitserfüllung jetzt erwarten müssen. Ihre Worte, sondern Leistungen. Darum beginnen die neuen Berufsverbände mit der Tat. Durch diesen Unterschied hätten sie die Zustimmung aller Schaffenden gewonnen.

Der Geschäftsführer des ZBBV, Herr Steponaitis, unterstrich, dass der plutokratische Kapitalismus Englands und Amerikas mit dem verstaatlichten Kapitalismus der Sowjetunion

unterschied sei. In diesen Ländern herrsche eine einseitige Terrorisierung und Ausnutzung der Massen durch die Reichen und Mächtigen. Sie vernichten jede Individualität, das Einzelwesen sei vollkommen rechtslos. Der Nationalsozialismus gründe seine Arbeit auf die Idee der Gemeinschaft, lasse aber das Individuum sich voll entfalten und räume ihm alle menschlichen Rechte ein.

An den folgenden Tagen wurden zwischen den Kreisdelegierten und den Abteilungsleitern des ZBBV in gemeinsamen Sitzungen Beratungen über kulturelle, Berufsaus- und fortbildungs-, soziale, Rechts-, Organisations- und Propagandafragen abgehalten.

Dienstbesprechung in Schaulen

Klarheit über die Leder- und Spinnstoffbewirtschaftung

T. Schaulen, 15. Dezember

Der Gebietskommissar in Schaulen hatte die Kreischefs, Bürgermeister sowie die landwirtschaftlichen Sonderführer seines Gebietes zu einer Dienstbesprechung nach Schaulen gerufen. Gebietskommissar Grawe begrüßte die Erschienenen und erklärte ihnen kurz Zweck und Ziel der Dienstbesprechung.

Als erster Referent ergriff der Leiter der Abteilung Wirtschaft, Schriever, das Wort, und gab den Versammelten Richtlinien allgemeiner Art über die Leder- und Spinnstoffbewirtschaftung. Danach besprach der Vertreter des Generalkommissars, Lindhorst, mit den Versammelten die praktische Durchführung der Bestimmungen eingehend an Hand der Vordrücke. Danach werden für diese neuen Aufgaben von den Kreischefs besondere Ortsstellen eingerichtet, bei denen die litauische Bevölkerung die Bezugsscheine beantragt. Die Ortsstellenleiter sind ermächtigt, über die Anträge in eigener Zuständigkeit zu entscheiden. Über die Ausgabe der Bezugsscheine wird von den Ortsstellen-Karten geführt, und zwar werden die einzelnen Haushalte und Hämmer gemeinsam erfasst. Die Ortsstellen haben daher die Möglichkeit, die Versorgung der Haushalte gemeinsam überwachen und unter Umständen auch innerhalb der Familien für einen gerechten Ausgleich zu sorgen. Der Referent erklärte an Hand von praktischen Beispielen den Versammelten den Gang des Verfahrens vom An-

Der Polizeibericht meldet

Riga, 15. Dezember

Auf dem vereisten Gehsteig vor dem Hause 30 in der Dorpater Strasse kam der in der Viktor-Hahn-Straße 33 wohnhafte Frits Kergalis derartig unglücklich zu Fall, dass er sich das rechte Bein brach.

Von der Polizei zur Verantwortung gezogen werden eine Austra A., wohnhaft Waggonstrasse 22 und ein Viktor G., wohnhaft Sternstrasse 8, die sich beide mit russischen Kriegsgefangenen unterhielten und ihnen Bro und Zigaretten gegeben hatten.

Änderungen
im Dampfverkehr

Im Verkehr zwischen Loger, Mühlberg und Mühlmann treten folgende Änderungen in den Abgangszeiten ein: von Loger i. 5.20, 7.20, 9.30, 16.45, 18.00 und 20.30 Uhr; von Mühlmann um 6.00, 7.50, 10.00, 17.10, 18.30 und 21.00 Uhr.

Erziehungswissenschaft einmal
musisch

Musikalischer Abend des Pädagogischen Instituts in Wilna

Wilna, 15. Dezember

Das Pädagogische Institut hatte zu einer Veranstaltung eingeladen, die das Können der jungen Studenten der Erziehungswissenschaft auf dem Gebiete der Musik und des Laienspiels zeigte. Als Gäste der Veranstaltung erschienen der Referent des Gebietskommissars, Wilna, sowie der Generalrat des Bildungsamtes.

Im ersten Teil dieses Abends ging eine lustige „Litauische Hochzeit“ über die Bühne. Mit viel gutem Willen, Fleiss und Einfühlungsgabe wurde diese kleine Operette in zwei Akten mit heiterem Temperamente gespielt. Im zweiten Teile des Abends standen einige Volkslieder, die von guter musikalischer Einführung zeugten.

Nach diesem heiteren Programm veranstaltete der Direktor des Instituts mit den Studenten, die an die-

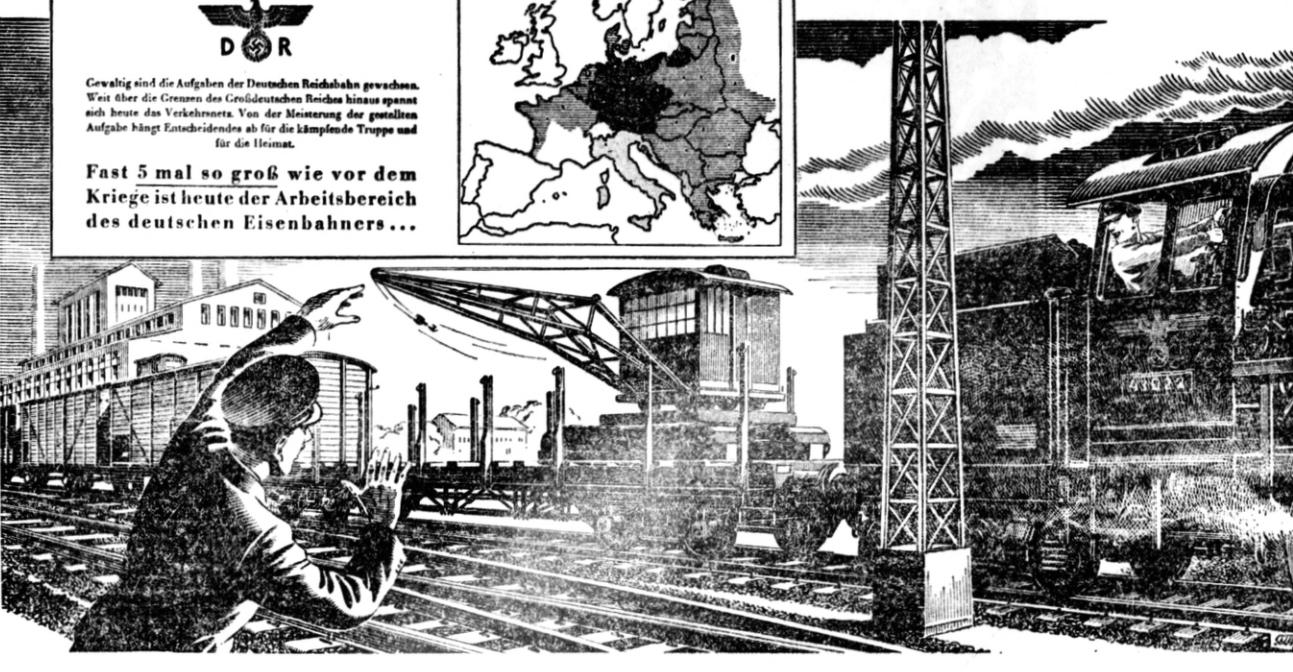
sem Abend mitgewirkt hatten, ein gemeinschaftliches Beisammensein, an dem die geladenen Gäste ebenfalls teilnahmen. Hierbei richtete der Direktor einige Worte an die Studenten und dankte den Gästen für ihre Anteilnahme an dieser Arbeit. Generalrat Dr. Germanas verlangte in seiner Rede von den Studenten Disziplin und Gehorsam. Zum Schluss ergriff der Referent des Gebietskommissars Wilna, Krause, das Wort und zeigte die grossen Richtlinien auf, die den Nationalsozialismus gelehnt neuen Europas auf.

Spontaner Beifall während der Aufführungen erklärte zu verschiedenen Malen als Dank und Treueobligie für den Führer und seine Wehrmacht. Ein Sprecher der Studenten bezeugte dies noch abschliessend im Namen der Studentenschaft sowie der Dozenten.



Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestalteten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem darf es keine „Panne“ geben!

Alle Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden, die zur Beschädigung oder Zerstörung von Bahnanlagen und rollendem Material führen können. Es ist die Pflicht jedes Verfrachters, zu verhüten, dass durch unsachgemäße Beladung von Güterwagen Schäden entstehen.

Beachten Sie daher folgendes: Einseitige Verteilung der Last im Wagen vermeiden!

Wagen nicht über das zugelassene Höchstmaß hinaus beladen! Im innerdeutschen Güterverkehr können und sollen die Reichsbahn-Güterwagen bis 1000 kg über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden! Lademaß und Achsdruck für die Beförderungsstrecke nicht überschreiten.

Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen bei der Beförderung besonders umfangreicher Gegenstände treffen. Die

verladen Güter sorgfältig befestigen und sachgemäß stapeln.

Sicherheitsvorschriften für die nur bedingt zur Beförderung zugelassenen Güter genau beachten.

Jeder Güterwagen, der zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt ist, schwächt die Wehrkraft und die Lebenskraft des deutschen Volkes!

Auf jeden Wagen kommt es an!

VOM WISSEN

Unwissenschaftliche Nutzanwendung einer Wissenschaft

VON HEINZ RIEDEL

Das menschliche Hirn ist ungemein kompliziert, komplizierter, jedenfalls als das Hirn einer Frau, und das will etwas heißen. In Wahrheit ist es etwas genauso so „einfach“ wie die Rückseite eines Radioapparates für den, der damit umzugehen versteht. Vor dem Ergebnis, dass etwas sehr einfach ist, steht aber das Stadium, in dem alles furchtbar kompliziert aussieht und ein einziges Geheimnis ist. Und in der Hirnforschung sind wir offensichtlich erst so weit gelangt.

Der Laien dürfte sich eines solchen Urteils nicht vermeissen, wenn es ihm nicht von einer Kapazität auf diesem Wissenschaftsbereich zugestanden worden wäre. Im Begriff, die Eindrücke bei der Besichtigung solcher Arbeiten zu überkomponieren, das Erreichte und Erkundete bereits als die Entschleierung des Geheimnisses um das Gehirn zu betrachten, wurde ihm der erstaunliche Bescheid zuteil, der Weg zu diesem Ziel sei noch weit und führe erst über das Tier, das ein besseres Versuchssubjekt sei als der Mensch.

Immerhin blieb aus, dem Mosaik

der Forschungen und Erkenntnisse eine Tatsache fest in der Erinnerung, dass die psychische Analyse zur Erkenntnis des Zustandes eines Menschen und zur Erforschung seiner Eigenschaften — z. B. ob sozial nützlich oder gefährlich — nicht genau genug sei.

Der Bau des Gehirns gibt darüber viel bessere Auskunft, nur

kennt man die Bedeutung der vielen feinen Eigenheiten noch nicht. Man weiß zwar, dass die Grosshirnrinde in viele genau zu unterscheidende Felder mit besonderer Struktur zerfällt, und man weiß, dass sie alle etwas zu bedeuten haben. Diese Felder unterscheiden sich in der Ausdehnung und in der Häufigkeit und Größe der darin vorhandenen Zellen sehr stark. Gehirnphotographien einer Mörderin, einer Geisteskranken, eines normalen Menschen und einer Persönlichkeit lassen diese Unterschiede klar erkennen. Ein gewisses Feld ist entweder von Natur aus eingeschränkt (bei der Geisteskranken) oder durch Eingehen vieler Zellen verkümmert (bei der Mörderin), oder ungewöhnlich ausgedehnt und mit besonderen grossen und starken Zellen durchsetzt (bei der Persönlichkeit).

Daraus lässt sich die Verschiedenheit der Aufgaben dieser Felder entnehmen, gleichzeitig geht aus dieser Tatsache hervor, dass bei der engen räumlichen Begrenzung des Gehirns ein Universalgien unmöglich ist, da ein besonders grosses Feld sich nur auf Kosten anderer entwickeln kann.

Nach dieser wissenschaftlichen Einleitung, die nur den Anspruch erhebt, in der Sprache des Laien den Eindruck bei einem Besuch in einer ungemein fesselnden Forschungsstätte wiederzugeben, die überraschende Nutzanwendung. Denn das Erstaunliche ist, dass die Menschen diese sehr komplizierte Angelegenheit, von der die wenigsten je etwas gehört haben, offenbar ständig als inneres Schauspiel vor Augen haben. Oder etwa nicht, wenn man sich folgendes vergegenwärtigt:

Beim Aufbruch einer gemütlichen Gesellschaft fragt: Jemand nach der besten Verbindung nach einem entlegenen Vorort. Ein anderer: Gast, als schwergemäß aufgefallen ist, kann dem Fragesteller mit einer ungewöhnlichen Kenntnis aller Verkehrsverbindungen dienen. Sollte nicht auch dieses Wissen wie jedes Wissen gehörende Bewunderung entlocken? Im Gegenteil! Die Leute lächeln nur. Warum eigentlich? Ist nicht jedes Wissen erarbeitet, und wenn es nur das Wissen um Straßenbahnen, um Sportrekorde, um die Geburtsstätte der Filmieblinge ist?

Wenn dieser Amateurfachmann im Verkehrsweisen schweigend von dannen gezogen wäre — niemand hätte ihm das gelächelt. Vermutlich hätte man ihn sogar für klug und weise gehalten, denn das Schweigen ist seltsamerweise unausgesuchter ein Attribut der Klugheit. Aber warum, warum, um alles in der Welt, hat der Mann nun verspielt, weil er etwas gewusst hat? Etwas Belangloses, aber immerhin...

Und warum gewinnt einer seltsamerweise augenblicklich an Achtung, wenn er in die Debatte um Juristerie, um Medizin oder Sport lächelt und selbstsicher einwirft, davon versteht er nichts, damit heißt er sich noch nicht beschäftigt?

Wirklich, nunmehr ist die Antwort wirklich einfach. Die Wissensmöglichkeiten sind so gewaltig, so unerforschbar, dass ein Geheimnis um jeden Menschen ist, der sich nicht enthüllt. Die Phantasie macht nur zu gern aus einem Schweigenden einen Giganten. Aber ganz sicher lebt in jedem Menschen die Vorstellung, dass jedes



Kleiner Fluss im Winter

Federzeichnung von E. Winters

Wissen auf Kosten anderer Wissens vorhanden ist. Es ist die Vorstellung der Begrenzung, das innere Schauspiel der Struktur unserer Grosshirnrinde. Und das ahnungsvolle Lächeln über den Mann, der mit Straßenbahnen gewiss Bescheid weiß, sagt alles.

Damit nun, mein Lieber, hast Du ein Feld Deiner Grosshirnrinde missbraucht und kostbare Zellen

So gesehen ist die Mahnung des „si tacuistis...“ nicht nur an die Ignoranten gerichtet, sondern auch

an die Wissenden!

setzte sich. „Wie alt ist das Kind?“ fragte er dann.

„Vier Wochen.“ Er seufzte, als hätte er einen Stoß bekommen. „So, vier Wochen. Noch sehr klein.“

Er senkte den Kopf und schwieg eine Weile. Vorsichtig, unter den Lippen hervor, betrachtete er das Mädchen. Obgleich sie so jämmerlich blau war, wie sie war, sah sie doch schön aus. Er war ein Junge von Ernst und Würde in ihrem kleinen Gesicht, ihre Haltung hatte etwas erschütternd Trauriges. Der Gutsherr räusperte sich und sah wieder auf.

„Wenn Sie die Unterlagen haben,“ sagte er, „werde ich selbstverständlich für Sie und das Kind sorgen.“

Sie sah ihn an, es war ein stilles, stolzes Lächeln in ihrem Gesicht. „Darum bin ich nicht hier,“ entgegnete sie. „Ich habe eine Stellung und kann für mich und den Jungen sorgen. Aber ich dachte, dass Sie ein doch wissen müssten — jetzt —. Hier ist der letzte Brief von Heinz, in dem steht —“

Ihre Stimme wurde plötzlich dunkel, sie presste einen Augenblick die Lippen aufeinander und weinte dann aus weitgeöffneten Augen. Ganz still und lautlos.

Der Gutsherr wurde unruhig, er erregte sich, dass dieses Mädchen seinen Schmerz und Kummer kannte und ihn teilte. Vielleicht gab es niemand in der Welt, der so sehr mit ihm trauerte wie dieses junge Menschenkind. Er schob eine Welle die Zähne hart aufeinander, dann erhob er sich und streckte ihr die Hand hin.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er rauh, „ich werde mich um Sie kümmern.“ Er fragte nach ihrem Wohntort, und sie nannte das Nachbardorf, — dann trennten sie sich.

Als das Mädchen fort war, geriet der Gutsherr unverschens in eine seltsame Versunkenheit. Eine Welle von Zärtlichkeit klopfte begehrnd an sein durch Leben und eine strenge

Erziehung erhärtetes Herz. Sinnend betrachtete er den Zettel, auf den das Mädchen seinen Namen geschrieben hatte. Gertrud hieß sie. Schon faltete er den Brief auseinander, den sie ihm dagelassen hatte. Er stand nichts anderes darin, als sich Lieben zu allen Zeiten geschrieben haben, aber doch war es, als bräche ein Strom von Fröhlichkeit und Leben in dem einsamen Mannes Stube.

Als er am nächsten Tag über die Felder nach dem Nachbardorf ritt, meinte er, dass das Herz schläge ihm so froh wie in den Tagen seiner Jugend. Sangen die Vögel wirklich so hell? Blühten die Wiesen wirklich so bunt? Und unter dem Ansturm glühender Hoffnung trieb er sein Pferd voran, um schneller zu seinem Ziele zu kommen.

Das Mädchen empfing ihn verwundert. Sie war im Garten und süßerte die Gemüsebeete vom Unkraut. Zögrend kam er auf dem schmalen Gartenweg zu ihr. „Ich wollte Sie bitten,“ sagte er, und es klang wie das Werben eines jungen Herzens, „mir die Freude zu gönnen, den Enkel heranzwachsen zu sehen. Ziehen Sie zu mir.“

Sie stand und reihte ihre Hände an der Gartenschürze, ihre Augen waren gross und leuchtend wie Blumensterne — ihr kleines Gesicht war ganz erschrocken vor Glück.

„Ja,“ entgegnete sie ängstlich und verlegen, „das möchte ich schon, aber haben Sie sich das auch gut überlegt?“

Er lächelte mit der ganzen Fülle seiner Lebenserfahrungen und Erkenntnisse. „Ich möchte wissen,“ sagte er, „wes es da zu überlegen gilt. Gegen das Schicksal hilft kein Nachdenken, — da hilft nur Mut — und — ja — und Liebe —“

Sie sah ihn an und verstand ihn nur halb, aber sie fühlte, dass sie bei ihm geboren sein würde. Und ruhig und glücklich führte sie ihn ins Haus, um ihm den Enkel zu zeigen.

DER RUF DES LEBENS

VON HILDE FÜRSTENBERG

Als Detlef Iversen, der Herr auf Eimshorst, die Nachricht erhalten hatte, dass sein einziger Sohn und Erbe des Gutes den Soldatentod gestorben war, war ihm zu Mute, als habe mit diesem Ereignis die Welt für ihn ihren Sinn verloren. Er ritt des Morgens, wenn die Lerchen aus dem Ahrenmeer in den Dunst der Frühe emporgestiegen, über seine Felder, sah den Glanz des Sommers über seinem Lande nicht und meinte, die Welt habe ihm nichts mehr zu bieten. Am Abend stand er am Fenster seiner Stube, sah über die weiten Wiesen, über die der Nebel wälzte, und verging fast vor Weh über die Vergiebigkeit seines Daseins. Er hatte die Kraft seiner Mannesjahre damit verbraucht, für seinen Sohn auf eine bessere Zukunft zu hoffen und dafür zu kämpfen, — sein eigenes Leben war in so bitteren Zeiten dahingegangen, dass ihm wenig Freuden gegeißt waren. Der Sohn, für dessen Geburt er die geliebte Frau hatte hergeben müssen, war Sina und Zweck seines Lebens gewesen.

Da geschah es, dass eines Tages

ein Mädchen von dem kleinen Dorf

bahnhofe her nach dem Gute ging, auf dem Hof nach dem Herrn fragte und dann in dessen Arbeitszimmers stand. Sie war blass und schmal und trug ein schwarzes Kleid, ihre Augen waren, obgleich ihr kleines Gesicht nicht ohne Entschlossenheit war, ein wenig angstvoll auf den Gutsherrn gerichtet, der breit und abweisend hinter seinem Schreibtisch stand und das Mädchen nach Namen und Begehr fragte.

Sie sagte, wer sie sei, und senkte einen Augenblick zögernd das Gesicht. Dann sah sie ihn ruhig an und ihre Augen feucht wurden. „Ich glaube,“ sagte sie, „dass ich Ihnen dies sagen müsste, dass Ihr Sohn ein Kind hat. Es ist ein Jung — ich bin seine Mutter.“

„So,“ Der Gutsherr sah gerade und streng in das Mädchens Gesicht und fragte ein wenig an seiner Unterlippe. Er war überrascht, aber er verbarg es gut. „Wollen Sie sich nicht setzen?“ fragte er und bot ihr mit einer Handbewegung einen Stuhl an.

Sie nahm den Stuhl und auch er

setzte sich. „Wie alt ist das Kind?“ fragte er dann.

„Vier Wochen.“ Er seufzte, als hätte er einen Stoß bekommen. „So, vier Wochen. Noch sehr klein.“

Er senkte den Kopf und schwieg eine Weile. Vorsichtig, unter den Lippen hervor, betrachtete er das Mädchen. Obgleich sie so jämmerlich blau war, wie sie war, sah sie doch schön aus.

Er schob eine Welle die Zähne hart

aufeinander, dann erhob er sich und streckte ihr die Hand hin.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er rauh,

„ich werde mich um Sie kümmern.“

Er fragte nach ihrem Wohntort, und sie nannte das Nachbardorf, — dann trennten sie sich.

Als das Mädchen fort war, geriet der Gutsherr unverschens in eine

seltsame Versunkenheit. Eine Welle

von Zärtlichkeit klopfte begehrnd

an sein durch Leben und eine strenge

also noch wohl sein! Ob der Oberst auch für Frieder Frieden hielß? Sie sorgte sich, lächelte aber gleich wieder, weil sie wusste, dass Pothorst gerade vor den hitzigsten Worten einen versöhnlichen Ausweg fand.

Andere Gedanken plagten sie. Sie möchte wissen, was die Ankunft des portugiesischen Herrn bedeutete — viel böse Gerüchte über neue Fahrten gingen um. Dann lächelte sie in einer ersten Erinnerung an Grettir, entristete sich über Hans Pothors späte Leidenschaften und war plötzlich mit ihren Gedanken bei ihren Kneben in Ehrst. — Befriedt mitteilt er die Tochter eines holmischen Landedelmannes den Tod seines Feindes, mit dem König seines Hofes verlassen und seine Zuflucht in Lübeck hatte suchen müssen. Er ist gestorben war vor Gram nach seinem Hof gestorben, hiess es — war seine Tochter dem Freibeuter Diderik Pining gefolgt, der damals von Lübeck aus gegen Dänemark fuhr. Viele Jahre blieb sie bei ihm und gebar ihm zwei Knaben. Dann war sie des unsteten Lebens überdrüssig geworden; ein älthlicher Hamburger Ratsmann verliebte sich in sie — verheiratet hätte sie ihn, sagte man in der Stadt — und gab ihr seinen Namen. Als er starb, war Pining Statthalter im Norden; die Frau kehrte zu ihm zurück, und hielt ihm seitdem das feiste Haus Vardöhus oben in Norwegen und Breidawiek auf Island, je wo er hause.

Die Licher flackerten im Spiegel.

Dieke Witten nickte sich gefällig.

Sie wusste, dass ihr die Jahre wenig angetan hatten — ach, der junge schwärme Thorleif hatte sie jüngst noch geheten, ihm Schwester

zu sein. Sie lächelte, nahm sich vor,

es Sjera Jonsson bei der nächsten Beichte zu erzählen, sah plötzlich den hässlichen Landrat Grettir, der sie liebte, noch ohne es zu wissen, lächelte wieder, dachte an ein Spiel, ihn zu wecken und zu necken, und hoffte auf einmal ihr Herz heiss schlagen, wie über eine Untrue gegen Pining, denn sie liebte wie das Taufel die hohe Sonne. Sie wandte sich um, als müsse er hinter ihr stehen. Dabei sah sie die rinnende Sanduhr und fuhr mit einem Schreckensfuß auf.

Leise drückte sie die Klinke zu des Statthalters Kammer nieder. Sie glaubte ihn schlafen, hob seine Hand an und schmiegte sie an ihre Wangen. „Es ist Mitternacht, Diderik, du hast den portugiesischen Herrn da bestellt!“

Pining lächelte, noch ehe er die Augen öffnete.

„Was willst du, Deike? Warum kommst du selbst?“

„Ich möchte dich etwas fragen.“

„Nun?“

„Warum kam Graf Waz? Was habt ihr vor?“

Die Antwort liess auf sich warten.

„Nach den Befehlen der Könige handeln, Deike!“

Sie ließ sich schmeichelnd auf die Knie nieder. „Warum bleibt du nicht bei Breidawiek, Diderik, bist doch selbst König des Nordens! Denk an die Knaben!“

Er streichelte ihre Hand, es gehalt sehr genug, und ließ sie fallen.

„Ich denke an die Knaben und an dich, unablässig.“

„Warum kam Thorleif?“

„Schlückliches J.“

(Fortsetzung folgt)

Die grosse Fahrt

ROMAN

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen

George Müller, München

(6. Fortsetzung)

Und Hans Pothorst, der erst vor wenigen Tagen mit seinem Schiff von Norwegen nach Island gekommen war und unterwegs auf einem Umweg über England, seines Königs Feind, gewaltige Beute gemacht hatte — Hans Pothorst, des Statthalters Freund und Schiffsbürgst, war ein ritterlicher Mann. Er verbarg sich vor der Wache für die sichere Heimbrücke des Gefangen, polierte mit dem armen Capuan zum Saal hinauf, schritt geradeswegs auf den Tisch, den bleichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art Bitten gefiel Deike Witten, die aus Küche und Kellerei aufzutragen liebte. Weil sie aber noch einen besorgten Blick auf Grettir warf, sprang der Hamburger Hauptmann auf — Henneke Horneborgh rückte schon mit seinem Stuhl um den geistlichen Freund am Arm, und bat unter Erinnerung an viele Verdienste um ein Frühstück für einen alten Seegesellen. Solche Art

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitenanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einschließlich bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pf. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pf. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

REICHSDAUSCHE BEHORDE sucht für sofort

2 perfekte

Stenotypistinnen
die die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Angebote unter D. T. 1637.

Deutschsprechende
Hausgehilfin

in Villenhaushalt in angenehme Stellung gesucht. Reisekosten werden bei Dienstansicht vergütet. Angebote an Rechtsanwalt Dr. Karl Hoben, Apolda/Thür., Opelstr. 4.

Hausmann

Gesucht werden

3 TISCHLER,
2 SCHMIEDE
und
3 HOFARBEITER

Off. u. K. 1647.

Stellengesuche

HAMBURGER

Exportkaufmann

40 Jahre vielseitige Fachkenntnisse und an Pionierarbeit gewöhnt, sucht verantwortungsvollen Posten für den Aufbau im neuen Osten. Angebote unter Nr. 14741 an Werbeagentur Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11.

Herr

Deutsch, Lettisch und Russisch im Wort und Schrift vollkommen beherrschend, sucht Anstellung. Dorpater Landstr. 123-3, A. Sarkis.

Verkäufe

Goldene Uhrkette
verkäuflich.
Carl-Schirren-Str. Nr. 9-1.

Silberne
5- und 2-LAT-
MUNZEN
verkäuflich.
Carl-Schirren-Str. Nr. 9-1.

Belgische
SILBERMUNZEN,
gehäk. Bettdecke und Schlittschuhe, 100,- verkäuflich. Sternstr. 21, W. 37/38 (Strassenbahn 4).

Damenmantel
Gr. 42-44.
(Karskau m. Muff neu), sofort zu verkaufen. Besichtigen v. 12 bis 14 Uhr Yorckstrasse 69-16.

Teppich
verkäuflich.
Angebote unter B. L. 1645.

Verkäufe
moderne
**NUSSHOLZ-
SCHLAF-
ZIMMER-
EINRICHTUNG** und 1 grosse
Kristall-Hängelampe. Ad.-Hilfstr. Str. 15-22.

Briefmarken

der ehem. Randstaaten, sowie neue Lokalausgaben in grösseren Mengen gesucht.

Angebote mit Preis erbittet

GUIDO TYRON & CO., DANZIG

**Vorräte
schützen-**

Ungezüger und Brut
rechteitlich bekämpfen und vernichten!



Norddeutsche Gesellschaft für Schädlings-Bekämpfung
FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.
Hamburg 1 Warschau

Durchgasungs-Büro Allenstein, Adolf-Hitlerplatz 11
Postadresse: Allenstein, Schliessfach 215. Ruf 2719

Möbl. Zimmer

sucht Reichsdeutscher. Heizung, möglichst Bad, in gutem Hause, Nähe Wolter - von - Plettenberg-Ring. Angebote unter O. 1641 oder Ruf 94621.

Zwei reichsdeutsche Damen suchen sofort gutmöbliertes

E I T I Reichsdeutsche suchen 3 gutmöblierte

E i n z e l z i m m e r oder auch

D e p p e l z i m m e r Angebote erbeten unter D. Z. im Ostland und W. 1654

Vermietungen

1-2 gutmöbli. Zimmer im Zentrum zu vermieten. Offert. unter T. 1656.

MÖBL. ZIMMER zu vermieten, Rodenpoissche (Ropasch) Str. Nr. 25, W. 1.

N i c h t s , f e l l i m b l . Z I M M E R zu vermieten, Hermann-Göring-Str. 11-16.

Diverse

E S T N I S C H E W A S C H E

R U S S I S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

Sprachunterricht von Akademie gesucht im Austausch gegen deut. Konversation. Mittelangebot erbeten unter D. A. 1635.

G e b i l d e t , j u n g e Dame wünscht die Bekanntheit mit intelligent. Herrn

D e r H e r r a n z e i g e n gesucht. Gebildete, junge Dame wünscht die Bekanntheit mit intelligent. Herrn

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht, schnell gewaschen. Vierstr. 11-12.

W A S C H E wird gewünscht

Volkswirtschaft

Die Kursbremse

Die Begründung zur Verordnung über den Aktienbesitz

Berlin, 15. Dezember

Wie wir bereits meldeten, ist so eben die Verordnung über den Aktienbesitz erschienen. Hier geben wir im Wortlaut die Begründung zu dieser Ermächtigungsverordnung wieder:

Die Reichsregierung hat, so heißt es darin, wiederholt vor den ungehemmten Käufen von Aktien gewarnt. Sie hat keinen Zweifel darüber gelassen, dass sie eine Steigerung der Aktienkurse über das durch vergangene Kurssturzgefahren und die tatsächliche und verwortheitliche Rentabilität der Wirtschaft bedingte Massen hinaus durch geeignete Massnahmen unterbinden würde.

Da die bisherigen Warnungen nur von vorübergehender Wirkung gewesen sind, müssen jetzt einschneidende Massnahmen zur Verhinderung weiterer Kurssturzgefahren getroffen werden, die hierdurch eine falsche Bewertung eines bedeutenden Teiles des deutschen Volkseigentums, ein unrichtiges Bild von der Rentabilität der deutschen Wirtschaft und der politisch gefährliche Eindruck entstehen, als der an der Börse unverantwortliche Kriegsgewinne gemacht werden.

Durch eine weder politisch noch wirtschaftlich gerechtfertigte Aktienhause im Kriege werden überdies bedeckliche psychologische Auswirkungen in Bezug auf die Beurteilung des Geldwertes ausgelöst. Schließlich wird bei einer ungehemmten Aktienhause die Börse funktionsunfähig, die auch heute noch ein wichtiges Instrument für die Finanzierung des Reiches und der Wirtschaft ist und bei der gegenwärtigen Struktur unserer Wirtschaft und des Kapitalmarktes auch bleiben wird.

Nach überstimmenden Beobachtungen haben sich an den Aktienkäufen weiteste Kreise beteiligt. Nähre Ziffern über den Betrag der Aktienkäufe fehlen jedoch. Infolgedessen wird der Reichswirtschaftsminister durch die Verordnung über den Aktienbesitz nunmehr zur Überhöhung der seit Kriegsausbruch gekauften Aktien, Kux und Kolonialanteile ermächtigt. Möglicherweise wird es notwendig sein, die gemeldeten Wertpapiere teilweise in zweckentsprechender Form wieder dem Kapitalmarkt zur Verfügung zu stellen.

Deshalb der Reichswirtschaftsminister auch ermächtigt, Vorschriften über den Einsatz der gemeldeten Wertpapiere und die Anlage der Erlöse aus ihren Verkäufen zu erlassen.

Da auch eine Veröffentlichung der seit Kriegsausbruch von den Aktiengesellschaften gekauften Wertpapiere notwendig werden kann, ist in der Verordnung auch eine Pflicht zur Angabe dieser Wertpapiere im Geschäftsbereich vorbehoben. Durch diese Massnahmen soll auch den Bestrebungen wirksam entgegengesetzt werden, mit Aktienkäufen wirtschaftliche Machtstellungen aufzurichten oder zu verstärken.

Oberschlesische Göringwerke

Verkauf der Zinkbetriebe

Kattowitz, 15. Dezember

Die Anlagen der früheren Hohenlohe-Werke A.G., die Zinkerze, Blei- und Schwerfelerze gewinnen und Zink, Blei, Kadum und Schwerfelsäure herstellen, sind seit dem 1. April 1940 bekanntlich auch Betrieb der Bergwerkverwaltung Oberschlesien GmbH, der "Reichswerke Hermann Göring". Sie umfasst, wie in der Werkszeitung der Bergwerkverwaltung Oberschlesien ausgeführt wird, folgende Werke: 1. die Zink- und Bleiwerke Neue Helene in Scharley und Brzozowitzgrube in Brzozowitz-Kamin; 2. die Zinkoxidanlage Christian Kraft mit Bleihütte und Kadumelektrolyse in Brzozowitz-Kamin; 3. die Zinkblenderöstanstalt und Schwerfelsfabrik Schnellhütte bei Laubrütte; 4. die Hohenlohe-Zinkhütte in Hohenlohehütte; 5. das Zinkwalzwerk in Hohenlohehütte.

Dazu gehört ferner das in Hohenlohe gelegene Zentrallaboratorium, das für die Zinkbetriebe notwendigen Analysen ausführt, die mit der Gewinnung von Zinkenerz, Blei- und Schwerfelerzen und die Herstellung von Röstblende, Schwerfelsäure, Rohzink, Walzstück, Blei und Kadum im Zusammenhang stehen.

Es ist nun beobachtigt, die Zinkbetriebe der Gesellschaft an andere oberschlesische Zinkinteressenten abzugeben. Zurzeit schwanken darüber Verkaufsumhandlungen, die voraussichtlich bald abgeschlossen sein werden.

Die Erzbergwerke Neue Helene und Brzozowitzgrube fördern Zink- und Blei- und Schwerfelerze. Als Fertigprodukte entfallen Bleierze,

1896 und 1904 erweitert.

Berlin, 15. Dezember

Wie wir bereits meldeten, ist so eben die Verordnung über den Aktienbesitz erschienen. Hier geben wir im Wortlaut die Begründung zu dieser Ermächtigungsverordnung wieder:

Die Reichsregierung hat, so heißt es darin, wiederholt vor den ungehemmten Käufen von Aktien gewarnt. Sie hat keinen Zweifel darüber gelassen, dass sie eine Steigerung der Aktienkurse über das durch vergangene Kurssturzgefahren und die tatsächliche und verwortheitliche Rentabilität der Wirtschaft bedingte Massen hinaus durch geeignete Massnahmen unterbinden würde.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Vollsynthetische Fasern

Es ist deshalb verständlich, wenn der Chemiker seit langem den Wunsch nachgegangen ist, Textilrohstoffe nicht aus pflanzlichen oder tierischen Stoffen herzustellen, sondern sie aus synthetischer Basis, von der Kohle herzubauen. Dieses Problem konnte erst untersucht werden, nachdem die ungefähr Konstitution dieser Naturstoffe bekannt und eine ganz neue Chemie, nämlich die Chemie der Hochpolymeren, geschaffen war. Zu den künstlichen Hochpolymeren gehören die Kunststoffe wie der Bakelite. Die Tatsache, dass ein Körper hochmolekular ist, genügt aber nicht, um aus dem Kunststoff einen brauchbaren Faserstoff herzustellen. Vielmehr muss noch eine zweite Eigenschaft hinzukommen. Der Körper muss ein-dimensional und nicht zwei- oder dreidimensional wie bei der Masse der Kunststoffe aufgebaut sein. Endlich müssen die hochmolekularen Stoffe löslich oder ohne Zersetzung schmelzbar sein, um auf Fäden verarbeitet werden zu können.

Rohstoff Acetylen

Die synthetische Faser des Handels ist die sogen. Pe-Ce-Faser der L. G. Die Rohstoffgrundlage ist das Acetylen. Die Pe-Ce-Faser enthält etwa 64% Chlor und weist folgende Eigenschaften auf: Beständigkeit gegen fast sämtliche Säuren und Laugen, Unanfälligkeit durch Fäulnisbakterien, vollkommen Wasserunempfindlichkeit, die Nassfestigkeit beträgt 100% der Trockenfestigkeit, Unbrennbarkeit, höheres elektrisches und wärmeisolierendes Vermögen als Naturseide. Die ausserordentliche Beständigkeit der Pe-Ce-Faser gegen Chlorkalium macht sie besonders geeignet für die Herstellung von Filtertüchern, Säureschutzanzügen, Diaphragmen usw. für Zwecke der chemischen Industrie. Auf Grund der Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnisbakterien ist die Pe-Ce-Faser auch im Fischereigewerbe grosses Interesse ge- funden.

Elastischer und fester als Natur-Seide

Die Pe-Ce-Faser besitzt für textile Zwecke den Nachteil des niedrigen Erweichungspunktes (80-90°). Der tiefe Erweichungspunkt wird offenbar bedingt durch die paraffinartige Natur der Kohlenstoffkette. Solche linearen Hochpolymeren sind insbesondere von Carothers in U. S. A. hergestellt worden. Bei der Nylonseide bestehen diese Heteroatome aus der sogenannten Carbamidgruppe, die auch bei den natürlichen Eiweiß-Stoffen vorhanden ist.

Von der L. G. wurde ein neuer Weg zur Herstellung solcher Körper gefunden. Die von ihr hergestellten Produkte werden als Perlonseide oder Perlonfaser bezeichnet. Die Fasern müssen nach dem Spinnen noch auf etwa das Vierfache ihrer Länge verstrekt werden. Charakteristisch für die Faser sind der hohe Schmelzpunkt bei geeignetem Ausgangsmaterial über 270°, die hohe Elastizität und Festigkeit (besser als Naturseide), das geringe spezifische Gewicht (1,1 gegenüber 1,3 bei Wolle und Naturseide und 1,5 bei Baumwolle) und der hohe Gebrauchswert. Perlon wird mit Vorteil entweder allein oder in Mischung mit anderen Fasern überall dort eingesetzt werden können, wo ein hoher Gebrauchswert voreiligt wird.

Unsere Bestrebungen in Deutschland gehen alles in allem weniger darauf hinaus, die bisherigen Fasern zu verdrängen, als vielmehr mit synthetischen Fasern eine Lücke zu schliessen, die bisher weder durch die Naturfasern noch durch die Kriegsfasern ausgefüllt werden konnten.

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buchenholz wird auch Kiefernholz und Stroh zur Herstellung von Faserzulieferern verwendet. Heute werden Kunstoffe und Zellwolle in immer steigendem Umfang für Gebrauchsartikel zum Einsatz gebracht. Zu diesem Zweck wurde eine grosse Anzahl neuer Typen entwickelt.

Die Qualitätsentwicklung der Zellulosefasern wird auf dem Sektor der pflanzlichen Fasern besonders auf die Verwendung von Viskose-Kunstseide an Stelle von Baumwolle in Form von Cord für die Zwecke der Reifenindustrie hingewiesen (Walkzahl ca. 180 000 bei Viskosecord, ca. 30 000 bei Baumwollcord). An neuen Produkten werden außerdem Zelljute und Zellgarn genannt. Letzteres findet an Stelle von Sisalarn als Erstebindegarn Verwendung.

Wann wie Wolle

Auf dem Sektor der tierischen Fasern werden an Verbesserungen insbesondere die Erzielung einer bleibenden Kräuselung sowie die Hydrophobierung genannt. Durch Kräuselung der Zellwolle wird das gleich gute Wärmehaltungsvermögen erzielt, wie es die Wolle besitzt. Durch die Hydrophobierung wird die Geschwindigkeit der Wasserabsorption vermindert und die Wolle angeglichen.

Eiweiß als Rohstoff

Um der Wolle möglichst nahe zu kommen, hat es an Versuchen nicht gefehlt an Stelle der pflanzlichen Zellulose tierisches Eiweiß, insbesondere Kasein und Fibroin, zu verspinnen. Eine grössere wirtschaftliche Bedeutung kommt dem Verspinnen von natürlichen Eiweiß-Stoffen augenblicklich

zu, da die Ernährungslage Deutschlands den Einsatz von Kasein für Nahrungs- und Butterzwecke erfordert und das Fibroin der Seidenraupe bei den klimatischen Bedingungen Deutschlands und dem Mangel an verfügbaren Arbeitskräften nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Die Sicherstellung der Zellulosebasis für die Herstellung von Zellwolle gelang durch den Übergang von Fichten- zum Buchenholz. Neben Buch



Der Spaten ist Symbol einer neuen Gemeinschaft geworden.



In der Erntezeit helfen Arbeitsmänner dem Bauern



In der Truppstube herrscht tadellose Ordnung

Reichsarbeitsdienst

Blank der Spaten

Von Wilhelm Schlaghecke

Blank der Spaten, blank die Augen
stehn wir überall im Land.
Straß die Glieder, froh die Kehle,
furchtlos allem zugewandt.

Und der Scholle gilt die Arbeit,
ihrer Ehre dient die Hand,
ihre Liebe gilt dem Führer
und dem deutschen Vaterland.

Hellen Sinnes wir erleben
diese neue grosse Zeit,
unser Wollen, unser Werden,
sind zu guter Tat bereit.

Gläubig dienen wir der Heimat,
und Erkenntnis folgt dem Rat:
Ob am Boden, ob am Menschen,
keine Ernte ohne Saat!

Schafft der Spaten Brot und Früchte,
Schönheit, Ordnung, Sauberkeit,
Mut und Selbstzucht, Stolz und Treue
wächst in der Gemeinsamkeit.

Allem Guten aufgeschlossen,
lernen wir das Schöne sehen
Und im nächsten Kameraden
nur den Wert als Mensch verstehen.

Lied erschallt, wo wir marschieren,
hilfsbereit steht Mann für Mann.
Und du darfst es froh verspüren,
hier rückt Deutschlands Zukunft an.

Blank der Spaten, blank die Augen,
blank das Herz und blank der Sinn. —
Jeder strahlt es dir entgegen,
glücklich, dass ich Deutscher bin!

Aufn.: von Estorff (4)



Friedenseinsatz des Reichsarbeitsdienstes. Beim Schienenlegen